



**FACHHOCHSCHULE
WIENER NEUSTADT**
Austrian Network for Higher Education

Banken in Niederösterreich 2024

Erstellt für: Wirtschaftskammer Niederösterreich

Erstellt von: Mag. (FH) Eric Ferstl, Mag. Kerstin Strobach

Datum: 29.9.2025

Inhaltsverzeichnis

I.	Struktur und Entwicklung des niederösterreichischen Bankensektors	6
a.	Anzahl der Bankstellen und Bankomaten	6
b.	Bankstellen- und Bankomatdichte.....	8
c.	Entwicklung der Beschäftigten	10
d.	Entwicklung der Bankstellen nach Sektoren.....	11
II.	Performance der niederösterreichischen Banken	15
a.	Ertrags- und Effizienzkennzahlen	16
b.	Kreditvolumen	21
c.	Finanzeinlagen.....	23
III.	Regionalwirtschaftliche Bedeutung	28
a.	Regionale Bruttowertschöpfung und Produktivität im Kredit- und Versicherungswesen	28
b.	Fiskalischer Beitrag in Form von direkten Steuern	32
c.	Lehrlingsausbildung.....	33
	Literaturverzeichnis	34

Executive Summary

Finanzsysteme spielen eine zentrale Rolle in einer Volkswirtschaft, indem sie das Wirtschaftswachstum fördern können. Ziel der vorliegenden Studie ist es, zunächst die Struktur des niederösterreichischen Bankensektors für das Jahr 2024 sowie dessen Entwicklung und Performance seit dem Jahr 2006 darzustellen. In weiterer Folge wird die regionalwirtschaftliche Bedeutung niederösterreichischer Banken untersucht.

In Niederösterreich befinden sich 2024 die meisten Bankstellen. Was die Anzahl der Bankomaten betrifft, so liegt Niederösterreich knapp nach Oberösterreich an zweiter Stelle. Fast jede zweite Bankstelle in Niederösterreich ist dem Raiffeisensektor zuzuordnen. Daneben sind auch Sparkassen, Aktienbanken und Volksbanken in dieser Region von Bedeutung. In den letzten 19 Jahren kam es in Niederösterreich zu einem Rückgang der Bankstellenanzahl, wobei in den letzten zwei Jahren 37 Bankstellen geschlossen wurden. Mit Ausnahme der Aktienbanken hat es in den letzten 19 Jahren in keinem anderen Sektor einen Zuwachs an Hauptstellen gegeben. Bei Betrachtung der Entwicklung der Zweigstellen wird deutlich, dass die Aktienbanken eine äußerst volatile Entwicklung aufweisen. Die Raiffeisen-, Sparkassen und Volksbankensektoren hingegen führten über die gesamte Betrachtungsperiode hinweg kontinuierlich Zweigstellenschließungen durch. Die Bankstellen- und Bankomatdichte entspricht dabei im Großen und Ganzen dem österreichischen Durchschnitt ohne Wien. Für den Durchschnitt der niederösterreichischen Bevölkerung ist der nächstgelegene Geldausgabeautomat in einer Wegstrecke von 1,5 Kilometer erreichbar. Lediglich 3,29 % der Bevölkerung Niederösterreichs benötigt dafür durchschnittlich 10 Minuten oder länger. Rund jeder neunte im Bankwesen Beschäftigte ist in Niederösterreich tätig, wobei es nach einem konstanten Rückgang von 2013 bis 2022 in den letzten beiden Jahren wieder zu einem Anstieg der Beschäftigtenanzahl kommt. Auch für Gesamtösterreich zeigt sich ab dem Jahr 2013 bis 2022 ein dauerhafter Beschäftigtenrückgang, der jedoch im Unterschied zu Niederösterreich volatiler verläuft. Im Jahr 2023 wurde der Beschäftigtenstand deutlich erhöht, im Jahr darauf blieb er ziemlich stabil.

Die Performance der niederösterreichischen Banken kann für die Jahre 2023 und 2024 äußerst positiv beurteilt werden. Das Betriebsergebnis niederösterreichischer Banken beträgt im Jahr 2024 € 1.059 Millionen. Im Betrachtungszeitraum erreichte es 2016 seinen Tiefststand, stieg danach bis 2023 stetig an und fiel im darauffolgenden Jahr. In den letzten beiden Jahren wuchs es mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 28,20 %. Im Jahr 2023 beträgt der Jahresüberschuss Niederösterreichs Banken € 488 Millionen, mehr als 86 % davon wurden einer Gewinnrücklage zugewiesen. Die Produktivität niederösterreichischer Banken, gemessen am Betriebsergebnis pro Beschäftigten, beträgt im Jahr 2024 rund € 148.200. Seit dem Jahr 2016 konnte die Produktivität um durchschnittlich 20,39 % pro Jahr gesteigert werden; in den letzten beiden Jahren wuchs sie um durchschnittlich 26,68 % pro Jahr. Die Cost-Income-Ratio beträgt im Jahr 2024 0,47 und übertrifft in den letzten sechs Jahren den Österreichschnitt. Zwischen 2016 und 2023 hat sich die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken kontinuierlich und deutlich verbessert, dieser Trend wurde auch durch die Corona-Pandemie nicht unterbrochen. Die positive Beurteilung der Tragfähigkeit der Einkommenssituation von Niederösterreichs Banken der letzten Jahre findet im Jahr 2023 seine Fortsetzung, die Nettozinsmarge beträgt 2,49 %. 2024 ist sie auf 2,26 % gesunken; sie liegt deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von 1,52 %. Während der Corona-Pandemie und insbesondere in den letzten beiden Jahren ist die versteuerte Gesamtkapitalrentabilität wieder gestiegen; sie beträgt im Jahr 2024 2,45 % und erreicht damit wieder in etwa das Niveau vor der Finanzkrise. Im Jahr 2023 sind knapp € 50 Milliarden an Forderungen an Nichtbanken ausständig. Der Anteil am österreichischen Gesamtvolumen beträgt im selben

Jahr 9,17 %, dies stellt den höchsten Wert in den letzten neun Jahren dar. Was die Wachstumsraten der Kreditvolumina betrifft, so zeigt sich, dass sowohl in Gesamtösterreich als auch in Niederösterreich im Jahr 2023 ein starker Rückgang zu verzeichnen ist. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der letzten neun Jahre liegt in Niederösterreich deutlich über dem gesamtösterreichischen Schnitt. Im Jahr 2023 sind 9,39 % der Einlagen bei österreichischen Banken bei Banken mit Hauptstandort Niederösterreich veranlagt und erreichen eine Höhe von knapp € 47 Milliarden. Im ersten Jahr der Corona-Pandemie 2020 lag das Wachstum der Einlagen trotz rückläufiger Einkommen auf einem sehr hohen Niveau (Niederösterreich 9,46 %, Österreich 7,59 %). Dies war auf einen historisch starken Konsumeinbruch in Folge der Pandemie zurückzuführen. In den beiden darauffolgenden Jahren kam es sowohl in Niederösterreich als auch in Österreich zu starken Einbrüchen im Wachstum der Einlagen, nicht zuletzt aufgrund von Nachholeffekten im Konsum nach den beiden Lockdowns im Jahr 2020. Während sich diese negative Entwicklung in Gesamtösterreich auch im Jahr 2023 fortsetzt, zeigt sich in Niederösterreich eine entgegengesetzte Entwicklung. Im Jahr 2023 setzen sich bei niederösterreichischen Banken die Finanzeinlagen etwa zu 58 % aus Einlagen ohne Bindung und 42 % aus Einlagen mit Bindung zusammen. Die Bedeutung der Einlagen mit Bindung nimmt aufgrund des niedrigen Zinsniveaus seit 2014 kontinuierlich ab; mit dem Anstieg der Leitzinsen Mitte 2022 wurde dieser langjährige Trend vorerst beendet. Die Refinanzierungsquote in Niederösterreich liegt in den Jahren 2014 bis 2023 immer um die 100 % und beträgt im Jahr 2023 knapp unter 95 %. Für den gesamten Betrachtungszeitraum gilt, dass Niederösterreichs Refinanzierungsquote stets über jener von Gesamtösterreich liegt; im Bundesländervergleich liegt Niederösterreich im Mittelfeld.













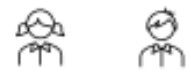
Im Jahr 2023 werden in Niederösterreich im Finanzwesen € 2,61 Milliarden an Bruttowertschöpfung geschaffen. Dies entspricht 3,98 % der gesamten niederösterreichischen Bruttowertschöpfung. Sowohl dieser Anteil als auch die Bruttowertschöpfung im Finanzwesen selbst ist seit dem Jahr 2020 deutlich gewachsen. 2023 sind 2,04 % der niederösterreichischen Erwerbstätigen im Kredit- und Versicherungswesen tätig, wobei der generelle Rückgang der Beschäftigtenanzahl im Finanzwesen seit der Finanzkrise 2008 auch vor Niederösterreich nicht Halt gemacht hat. Die Produktivität des niederösterreichischen Kredit- und Versicherungswesens ist im Betrachtungszeitraum 2006 bis 2023 unter allen Bundesländern am stärksten gestiegen, liegt im Jahr 2023 jedoch nach wie vor unter dem Österreichschnitt. Für das Jahr 2023 beläuft sich der fiskalische Beitrag Niederösterreichs Banken in Form von Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstigen Steuern auf rund € 177 Millionen. Gegenüber 2022 erhöhte sich diese Steuerleistung um 26,35 %. Über alle Lehrjahre hinweg befinden sich mit Ende Mai 2025 83 Jugendliche in niederösterreichischen Banken in Ausbildung.

2024

Banken

in Niederösterreich



Kapitel I Struktur und Entwicklung	Kapitel II Performance	Kapitel III Regionalwirtschaftliche Bedeutung
 <p>744 Bankstellen (61 Hauptstellen)</p>  <p>Raiffeisensektor: 47 % Sparkassensektor: 23 % Aktienbanken und Bankiers: 16 % Andere: 14 %</p>  <p>-395 Bankstellen seit 2006</p> <p>43 4 Bankstellen Bankstellen pro 100.000 Einwohner pro 100 km²</p>	 <p>€ 1.059 Mio. Betriebsergebnis (2022-2024: Ø +28,2 % p.a.)</p> <p>€ 148.200 Betriebsergebnis pro Beschäftigten (2022-2024: Ø +26,68 % p.a.)</p> <p>0,47 Cost-Income-Ratio (besser als im Österreichschnitt)</p> <p>2,26 % Nettozinsmarge (besser als im Österreichschnitt)</p> <p>2,45% Gesamtkapitalrentabilität</p>	 <p>€ 2,61 Mrd. Bruttowertschöpfung im Kredit- und Versicherungswesen:</p> <p>4 % der gesamten Bruttowertschöpfung</p> <p>2020-2023: Ø +15,02 % p.a.</p>
 <p>1.262 Bankomaten</p> <p>73 7 Bankomaten Bankomaten pro 100.000 Einwohner pro 100 km²</p> <p>Ø 1,5 km zum nächsten Bankomaten</p>	<p>€ 50 Mrd. Kreditvolumen Nichtbanken (2015-2023: Ø +4,72 % p.a.)</p> <p>€ 47 Mrd. Einlagenvolumen Nichtbanken (2015-2023: Ø +4,73 % p.a.)</p>	 <p>€ 177 Mio. direkte Steuerleistung</p>  <p>2022-2023: +26,35 %</p>
 <p>7.144 Bankangestellte (= 1,09 % der unselbständig Beschäftigten)</p>  <p>-1.564 Bankangestellte seit 2006</p>  <p>+168 Bankangestellte seit 2022</p>	 <p>Einlagen ohne Bindung: 58,27 % Einlagen mit Bindung: 41,73 %</p> <p>95 % Refinanzierungsquote (über Österreichschnitt)</p>	 <p>83 Lehrlinge</p> <p>1. Lehrjahr: 33 2. Lehrjahr: 33 3. Lehrjahr: 17</p>

Einführung

In der einschlägigen Fachliteratur gilt es als unbestritten, dass Finanzsysteme eine zentrale Rolle in einer Volkswirtschaft spielen, indem sie das Wirtschaftswachstum fördern können. Als Finanzintermediäre führen Banken unter anderem Ersparnisse dem effizientesten Verwendungszweck zu, sie ermöglichen Risikodiversifikation und reduzieren Probleme, die aufgrund asymmetrischer Informationsverteilung entstehen können.

Ziel der vorliegenden Studie ist es, zunächst die Struktur des niederösterreichischen Bankensektors für das Jahr 2024 sowie dessen Entwicklung und Performance seit dem Jahr 2006 darzustellen. In weiterer Folge wird die regionalwirtschaftliche Bedeutung niederösterreichischer Banken untersucht. Die analysierten Daten stammen vorwiegend aus den Jahresabschlüssen der in Österreich tätigen Banken sowie aus Statistiken der Österreichischen Nationalbank und der Statistik Austria. Bei den verwendeten Daten handelt es sich jeweils um die aktuellsten verfügbaren Zahlen zum Stichtag Ende Mai 2025. Mitunter sind für das Jahr 2024 noch keine Daten veröffentlicht, weshalb hierbei der Beobachtungszeitraum früher endet.

I. Struktur und Entwicklung des niederösterreichischen Bankensektors¹

- In Niederösterreich befinden sich 2024 die meisten Bankstellen. Was die Anzahl der Bankomaten betrifft, so liegt Niederösterreich knapp nach Oberösterreich an zweiter Stelle. Die Bankstellen- und Bankomatdichte entspricht dabei im Großen und Ganzen dem österreichischen Durchschnitt ohne Wien. Für den Durchschnitt der niederösterreichischen Bevölkerung ist der nächstgelegene Geldausgabeautomat in einer Wegstrecke von 1,5 Kilometer erreichbar. Lediglich 3,29 % der Bevölkerung Niederösterreichs benötigt dafür durchschnittlich 10 Minuten oder länger.
- Rund jeder neunte im Bankwesen Beschäftigte ist in Niederösterreich tätig, wobei es nach einem konstanten Rückgang von 2013 bis 2022 in den letzten beiden Jahren wieder zu einem Anstieg der Beschäftigtenanzahl kommt. Auch für Gesamtösterreich zeigt sich ab dem Jahr 2013 bis 2022 ein dauerhafter Beschäftigtenrückgang, der jedoch im Unterschied zu Niederösterreich volatiler verläuft. Im Jahr 2023 wurde der Beschäftigtenstand deutlich erhöht, im Jahr darauf blieb er ziemlich stabil.
- Knapp jede zweite Bankstelle in Niederösterreich ist dem Raiffeisensektor zuzuordnen. Daneben sind auch Sparkassen, Aktienbanken und Volksbanken in dieser Region von Bedeutung. In den letzten 19 Jahren kam es in Niederösterreich zu einem Rückgang der Bankstellenanzahl, wobei in den letzten zwei Jahren 37 Bankstellen geschlossen wurden. Mit Ausnahme der Aktienbanken hat es in den letzten 19 Jahren in keinem anderen Sektor einen Zuwachs an Hauptstellen gegeben. Bei Betrachtung der Entwicklung der Zweigstellen wird deutlich, dass die Aktienbanken eine äußerst volatile Entwicklung aufweisen. Die Raiffeisen-, Sparkassen und Volksbankensektoren hingegen führten über die gesamte Betrachtungsperiode hinweg kontinuierlich Zweigstellenschließungen durch.

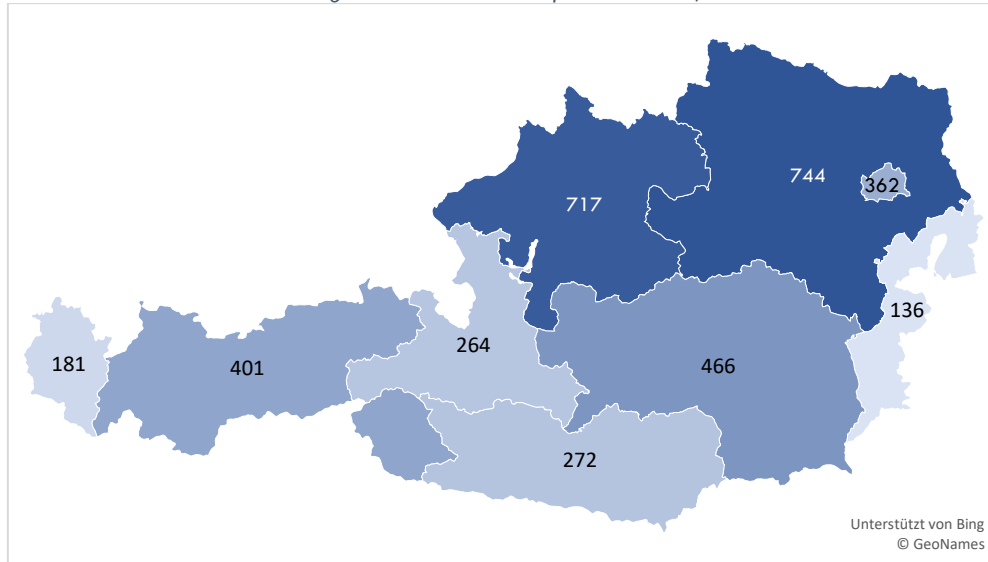
a. Anzahl der Bankstellen und Bankomaten

Österreichweit sind in Niederösterreich die meisten Bankstellen angesiedelt. Niederösterreich weist unter allen Bundesländern den zweithöchsten Anteil von Hauptstellen und den höchsten Anteil von Zweigstellen auf. In Niederösterreich befinden sich nach Oberösterreich die zweitmeisten Bankomaten.

Im Jahr 2024 gibt es in Niederösterreich ohne Sonderbanken mit 61 Haupt- und 683 Zweigstellen die meisten Bankstellen (744). Insgesamt weist Österreich 405 Haupt- und 3.138 Zweigstellen auf. Damit befinden sich relativ betrachtet 15,06 % aller Haupt- und 21,77 % aller Zweigstellen in Niederösterreich. Im Bundesländervergleich hat Niederösterreich nach Oberösterreich (20,00 %) den zweithöchsten Anteil von Hauptstellen und weist den höchsten Anteil von Zweigstellen auf. Abbildung 1 zeigt die Verteilung der Bankstellen auf die Bundesländer.

¹ Die in diesem Kapitel analysierten Daten stammen aus Statistiken der Österreichischen Nationalbank, Statistik Austria, von Payment Services Austria, von First Data und des Hauptverbands der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

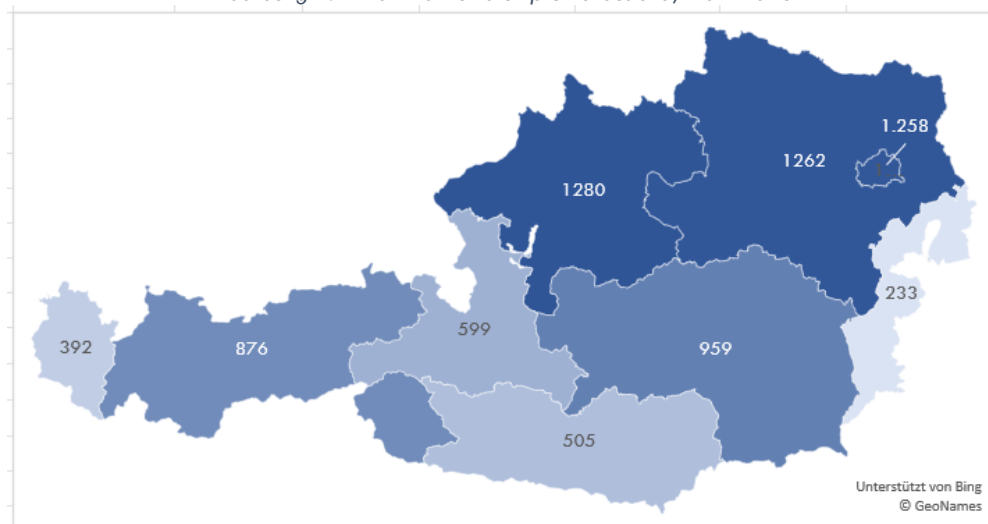
Abbildung 1: Anzahl Bankstellen pro Bundesland, 2024



Quelle: OeNB, 2025.

Insgesamt wird die österreichische Bevölkerung mit Stand 12. März 2025 mit 7.364 Bankomaten versorgt. Davon stehen mit 1.262 die zweitmeisten in Niederösterreich, dies entspricht 17,14 %. Bezüglich der Verteilung auf die übrigen Bundesländer siehe Abbildung 2.

Abbildung 2: Anzahl Bankomaten pro Bundesland, März 2025



Quelle: Payment Service Austria, 2025.

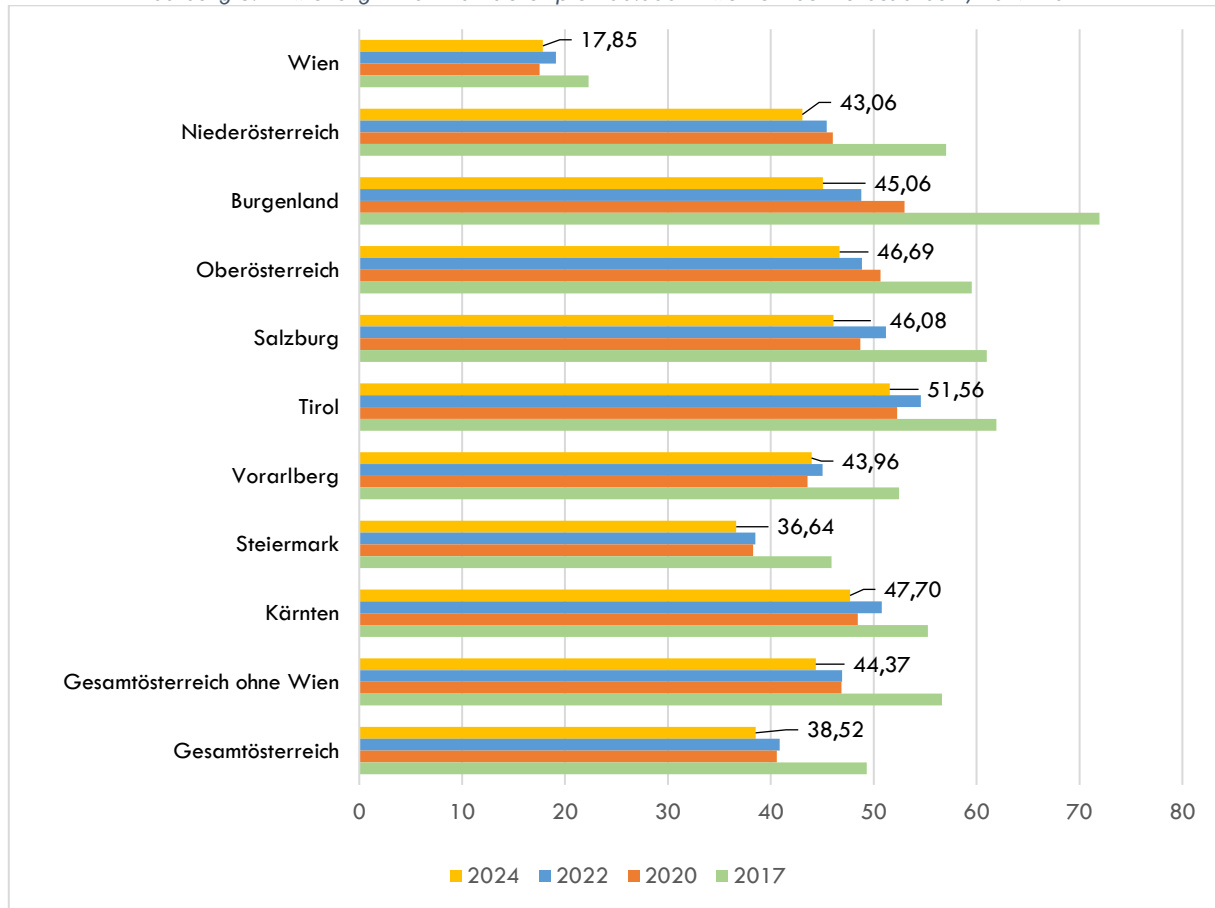
b. Bankstellen- und Bankomatdichte

Die Bankstellendichte in Niederösterreich entspricht in etwa dem Wert von Gesamtösterreich ohne Wien, wobei sich in den letzten vier Jahren im Großen und Ganzen ein Ende des Konsolidierungstrends der Vorjahre feststellen lässt. Auch Die Bankomatdichte liegt circa auf dem Niveau des österreichischen Durchschnitts ohne Wien. Für den Durchschnitt der niederösterreichischen Bevölkerung ist der nächstgelegene Geldausgabeautomat in einer Wegstrecke von lediglich 1,5 Kilometer erreichbar. Lediglich 3,29 % der Bevölkerung Niederösterreichs benötigt dafür durchschnittlich 10 Minuten oder länger.

Im europäischen Vergleich ist die österreichische Bankenlandschaft von einer hohen Bankstellendichte geprägt (Arbeiterkammer Wien, 2021). Im Jahr 2024 entfallen in Niederösterreich auf 100.000 Einwohner 43,06 Bankstellen. Dies entspricht ungefähr dem Wert von Gesamtösterreich ohne Wien² (44,37). Die Bankstellendichte hat in den letzten neun Jahren in Niederösterreich um 33,75 % abgenommen, wobei sich der Rückgang in den letzten vier Jahren deutlich abgeschwächt hat (siehe Abbildung 3). So kamen im Jahr 2022 in Niederösterreich auf 100.000 Einwohner 45,45 Bankstellen. 2015 waren es sogar noch etwa 65 Bankstellen (Streissler-Führer/Kon, 2016). Als Ursache für den Rückgang der Bankstellendichte werden primär Effizienzüberlegungen ausschlaggebend sein (Streissler-Führer/Kon, 2016). Darüber hinaus verlagert die zunehmende Digitalisierung insbesondere im b2c-Bereich (Online- und Mobile-Banking) die Kommunikationskanäle verstärkt weg vom persönlichen Kontakt hin zu digitalen Service- und Beratungsangebot. Durch den verringerten Bedarf an Kundenkontakt in personam werden Einsparungen im Filialnetz ermöglicht. Näheres zu den Ertrags- und Effizienzkennzahlen siehe Kapitel IIa.

² Aufgrund der räumlichen und demografischen Sonderstellung der Wiener Bankenlandschaft wird in diesem Unterkapitel bei Österreichvergleichen stets der österreichische Durchschnitt ohne Wien herangezogen.

Abbildung 3: Entwicklung Anzahl Bankstellen pro 100.000 Einwohner nach Bundesländern, 2017-2024



Quelle: OeNB/Statistik Austria, 2025. Eigene Berechnungen.

Flächenmäßig kommen 2024 in Niederösterreich etwa vier Bankstellen (3,88) auf 100 Quadratkilometer, damit liegt Niederösterreich auch bei dieser Kennzahl circa auf dem Niveau des österreichischen Durchschnitts ohne Wien (3,81). Einen ähnlichen Größenwert weist Salzburg (3,69) auf. Eine deutlich höhere Bankstellendichte zeigen Wien (87,27), Vorarlberg (6,96) und Oberösterreich (5,98), eine geringere haben Burgenland (3,43), Tirol (3,17), Kärnten (2,85) und Steiermark (2,84). Im Jahr 2017 gab es in Niederösterreich noch etwa fünf Bankstellen pro 100 Quadratkilometer. Im Jahr 2015 waren es sogar noch circa sechs Bankstellen (Streissler-Führer/Kon, 2016). Während zwischen den Jahren 2020 und 2022 kaum Veränderungen feststellbar sind, kam es in den letzten beiden Jahren wieder zu einem leichten Rückgang (von 4,07 auf 3,88).

Umgerechnet auf die Bevölkerung kommen mit Stichtag 12. März 2025 auf 100.000 Niederösterreicher 73,04 Bankomaten.³ Dieser Wert liegt unter dem Österreichschnitt ohne Wien von 85,16 Bankomaten pro 100.000 Einwohner.

³ Als Bezugsgröße wird die Einwohneranzahl zu Jahresbeginn 2025 herangezogen.

Pro 100 Quadratkilometer befinden sich mit Stichtag 12. März 2025 in Niederösterreich 6,58 Bankomaten, auch hier liegt Niederösterreich unter dem österreichischen Schnitt ohne Wien von 7,32 Bankomaten pro 100 Quadratkilometer. Einen ähnlichen Größenwert weisen Tirol (6,93), Burgenland (5,88) und Steiermark (5,85) auf. Eine deutlich höhere Bankomatdichte zeigen Wien (303,28), Vorarlberg (15,07), Oberösterreich (10,68) und Salzburg (8,37), eine deutlich geringere hat Kärnten (5,30). Die aktuelle Erhebung der OeNB aus dem Jahr 2024 zeigt, dass für den Durchschnitt der niederösterreichischen Bevölkerung der nächstgelegene Geldausgabeautomat in einer Wegstrecke von lediglich 1,5 Kilometer erreichbar ist (Österreichweit: 1,2 Kilometer). Lediglich 3,29 % der Bevölkerung Niederösterreichs benötigt dafür durchschnittlich 10 Minuten oder länger (Österreichweit: 2,34 %) (OeNB, 2024).

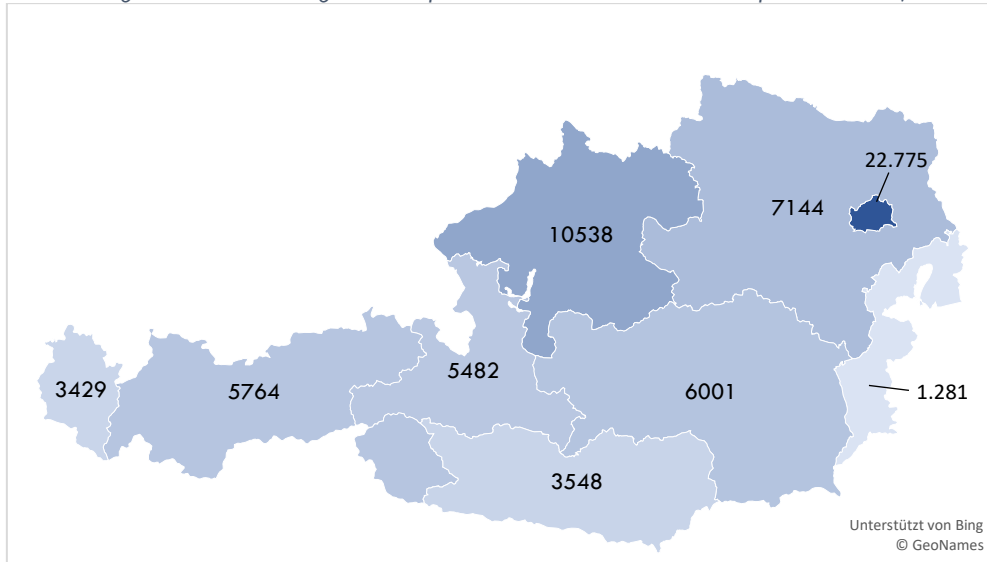
Nach einem kontinuierlichen Anstieg der Anzahl der Bankomaten in Österreich seit 2008 ist seit dem Jahr 2021 eine Trendumkehr zu beobachten. Zwei wesentliche Gründe für die Abnahme der Bankomaten in Österreich sind einerseits die zunehmende Verwendung von Bankomat- und Kreditkarten sowie Mobile Payment im Zahlungsverkehr und andererseits die erheblichen Kosten für Betrieb und Wartung der Bankomaten. Was die Bargeldversorgung der österreichischen Bevölkerung betrifft, so wurde in den vergangenen Jahren die Möglichkeit geschaffen, über ausgewählte Geschäftsstellen im Einzelhandel an der Kassa Bargeld zu beheben. Darüber hinaus haben 2024 Österreichs Banken zur Absicherung der Bargeldversorgung mit dem Gemeindebund vereinbart, bis zum Jahr 2029 keine weiteren Bankomaten mehr zu schließen (Österreichischer Gemeindebund, 2024). Zusätzlich hat im Februar 2025 der Gemeindebund mit der Österreichischen Nationalbank vereinbart, dass diese in den nächsten fünf Jahren bis zu 120 neue Geldautomaten in Gemeinden ohne Bankstelle oder Bankomat aufstellen wird (OeNB, 2025).

c. Entwicklung der Beschäftigten

Rund jeder neunte im Bankwesen Beschäftigte ist in Niederösterreich tätig, wobei sich von 2013 bis 2022 ein konstanter Rückgang der Beschäftigtenanzahl zeigt, der sich während der Corona-Pandemie nicht wesentlich verändert darstellt. In den letzten beiden Jahren kam es zu einer Trendumkehr. Auch für Gesamtösterreich zeigt sich ab dem Jahr 2013 bis 2022 ein dauerhafter Beschäftigtenrückgang, der jedoch im Unterschied zu Niederösterreich volatiler verläuft. Im Jahr 2023 wurde der Beschäftigtenstand deutlich erhöht, im Jahr darauf blieb er ziemlich stabil.

Insgesamt sind im Jahr 2024 im österreichischen Bankwesen 65.962 Personen beschäftigt. Niederösterreich liegt mit 7.144 Beschäftigten bzw. einem Anteil von rund 11 % an dritter Stelle, hinter Wien (22.775 Beschäftigte, rund 35 %) und Oberösterreich (10.538 Beschäftigte, rund 16 %). Bezüglich der Verteilung auf die übrigen Bundesländer sei auf Abbildung 4 verwiesen. Die Beschäftigten im niederösterreichischen Bankwesen machen rund 1,09 % der unselbständigen Beschäftigten in Niederösterreich aus.

Abbildung 4: Anzahl Beschäftigte nach Köpfen im österreichischen Bankwesen pro Bundesland, 2024



Quelle: OeNB, 2025.

Was die Entwicklung der Beschäftigten in Niederösterreich betrifft, so zeigt sich folgendes Bild: Während die Beschäftigtenanzahl in den Jahren 2006 bis 2012 relativ stabil blieb – sie bewegte sich mit nur geringen Schwankungen um den Mittelwert in Höhe von 8.804 – setzte 2013 ein stetiger Rückgang der Beschäftigten ein, der bis zum Jahr 2022 anhält und sich während der Corona-Pandemie nicht wesentlich verändert darstellt. In den letzten beiden Jahren kam es jedoch zu einer Trendumkehr. So gab es im Jahr 2023 um 73 und im Jahr darauf um 95 mehr Beschäftigte. Für die vergangenen 12 Jahre ergibt sich ein Rückgang von insgesamt 19 %, das entspricht durchschnittlich rund 140 Stellen pro Jahr. Auch für Gesamtösterreich zeigt sich ab dem Jahr 2013 bis 2022 ein dauerhafter Beschäftigtenrückgang, der jedoch im Unterschied zu Niederösterreich volatiler verläuft. Nach geringen Rückgangszahlen in den Jahren 2016 bis 2019 hat der Abwärtstrend in den letzten drei Jahren an Fahrt aufgenommen, wobei insbesondere das Jahr 2021 mit einem Rückgang von 4,19 % hervorsteicht (2.902 Stellen, davon rund zwei Drittel alleine in Wien). Im Jahr 2023 wurde der Beschäftigtenstand deutlich erhöht, im Jahr darauf blieb er ziemlich stabil. Als einzige Bundesländer haben Oberösterreich und Vorarlberg in den Jahren 2006 bis 2024 den Beschäftigtenstand de facto gehalten. In Niederösterreich beträgt der Rückgang im selben Zeitraum 17,96 %, Kärnten und Steiermark haben in den letzten 19 Jahren den größten prozentuellen Rückgang zu verzeichnen (22,63 % bzw. 22,15 %).

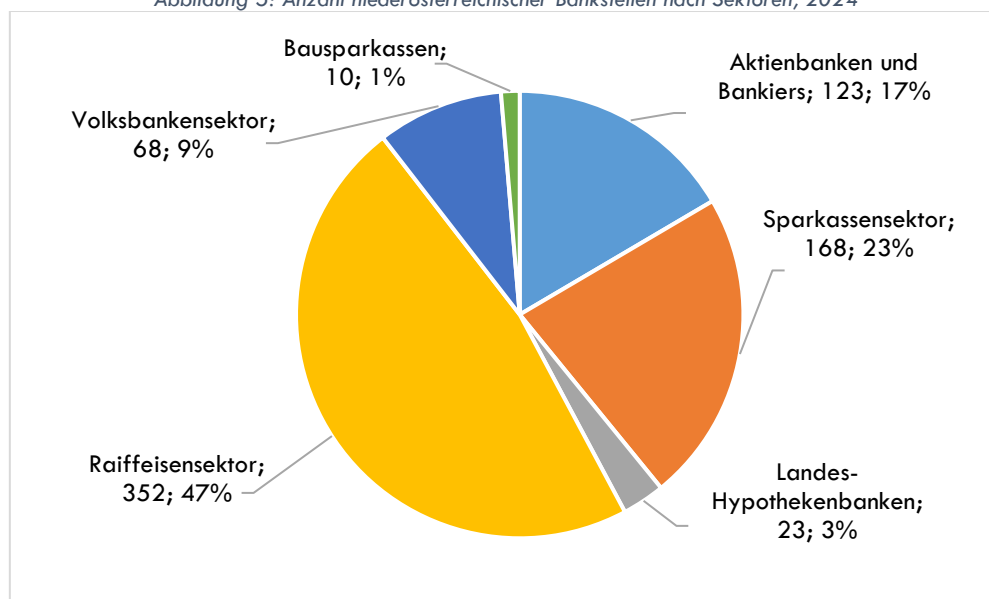
d. Entwicklung der Bankstellen nach Sektoren

Knapp jede zweite Bankstelle in Niederösterreich ist dem Raiffeisensektor zuzuordnen. Daneben sind auch Sparkassen, Aktienbanken und Volksbanken in dieser Region von Bedeutung.

Betrachtet man die niederösterreichische Bankenlandschaft im Detail, zeigt sich die hohe Bedeutung des Raiffeisensektors. So gehören 2024 etwas weniger als drei von vier Hauptstellen (68,85 %) und 45,39 % der Zweigstellen diesem Sektor an. Abbildung 5 zeigt die Anzahl der Bankstellen, also der Summe der Haupt- und Zweigstellen, niederösterreichischer Banken nach Sektoren. Daraus ist ersichtlich, dass knapp jede zweite Bankstelle dem Raiffeisensektor zugeordnet werden kann (47,31 %). Daneben kommt auch dem

Sparkassensektor ein hoher Stellenwert zu: So ist fast jede vierte Bankstelle eine Sparkasse (22,58 %). Darüber hinaus sind auch Aktienbanken und der Volksbankensektor von Bedeutung. Die Aktienbanken haben einen Anteil an Bankstellen von 16,53 %, bei etwas weniger als jeder zehnten Bankstelle handelt es sich um eine Volksbank (9,14 %). In Bezug auf die Zweigstellen weist der Sparkassensektor mit 22,25 % den zweithöchsten Anteil nach dem Raiffeisensektor auf. Bei den Aktienbanken und Bausparkassen in Niederösterreich handelt es sich um überregional tätige Kreditinstitute, deren Hauptanstalten mit einer Ausnahme bei den Aktienbanken nicht in Niederösterreich angesiedelt sind. Daher handelt es sich bei diesen beiden Sektoren de facto nur um Zweigstellen.

Abbildung 5: Anzahl niederösterreichischer Bankstellen nach Sektoren, 2024

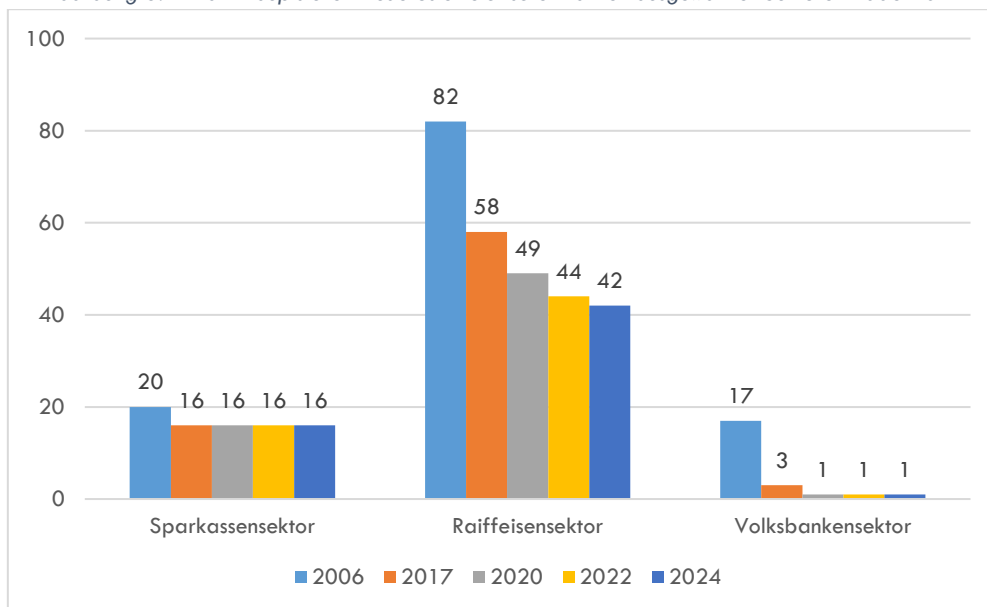


Quelle: OeNB, 2025.

In den letzten 19 Jahren kam es in Niederösterreich zu einem Rückgang der Bankstellenanzahl, wobei in den letzten zwei Jahren 37 Bankstellen geschlossen wurden. Mit Ausnahme der Aktienbanken hat es in den letzten 19 Jahren in keinem anderen Sektor einen Zuwachs an Hauptstellen gegeben. Bei Betrachtung der Entwicklung der Zweigstellen wird deutlich, dass die Aktienbanken eine äußerst volatile Entwicklung aufweisen. Die Raiffeisen-, Sparkassen und Volksbankensektoren hingegen führten über die gesamte Betrachtungsperiode hinweg kontinuierlich Zweigstellenschließungen durch.

Dem Österrichtrend folgend hat auch in Niederösterreich im Zeitraum von 2006 bis 2024 die Anzahl der Bankstellen abgenommen (-395), wobei in den letzten zwei Jahren 37 Bankstellen geschlossen wurden. In den letzten 19 Jahren kam es im Raiffeisen-, Sparkassen- und Volksbankensektor zu einem Rückgang von 119 auf 59 Hauptstellen, wobei die Anzahl der Hauptstellen im Sparkassensektor seit 2017 und im Volksbankensektor seit 2020 konstant blieb (siehe Abbildung 6). Die Anzahl der Hauptstellen bei den Aktienbanken stieg von 0 im Jahr 2006 auf 1 in den Jahren 2020 bis 2024. Bei den Landeshypothekenbanken (eine Hauptstelle) und Bausparkassen (keine Hauptstelle) hingegen kam es im selben Zeitraum zu keinen Veränderungen.

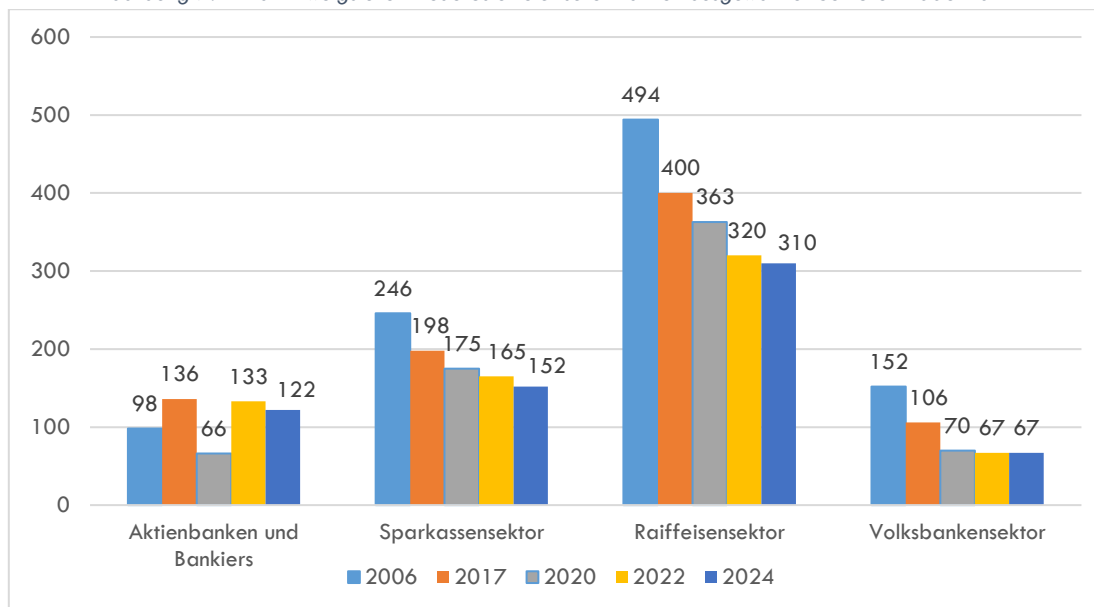
Abbildung 6: Anzahl Hauptstellen niederösterreichischer Banken ausgewählter Sektoren 2006-2024



Quelle: OeNB, 2025.

Bei Betrachtung der Entwicklung der Zweigstellen wird deutlich, dass die Aktienbanken eine äußerst volatile Entwicklung aufweisen: Zunächst stieg die Anzahl der Zweigstellen von 98 (2006) auf 136 (2017), in den folgenden drei Jahren sank hingegen die Anzahl wieder stark, und zwar auf 66. In den letzten vier Jahren haben sie ihre Präsenz in der Region wieder deutlich auf 122 Zweigstellen erhöht. Dies entspricht einem Zuwachs von mehr als 84 %. Die Raiffeisen-, Sparkassen und Volksbankensektoren hingegen führten über die gesamte Betrachtungsperiode hinweg kontinuierlich Zweigstellenschließungen durch. Zahlenmäßig gab es bei den Raiffeisenbanken die meisten Schließungen (184), relativ betrachtet war der Volksbankensektor am stärksten betroffen (-55,92 %). (Siehe Abbildung 7).

Abbildung 7: Anzahl Zweigstellen niederösterreichischer Banken ausgewählter Sektoren 2006-2024



Quelle: OeNB, 2025.

II. Performance der niederösterreichischen Banken

- Das Betriebsergebnis niederösterreichischer Banken beträgt im Jahr 2024 € 1.059 Millionen. Im Betrachtungszeitraum erreichte es 2016 seinen Tiefststand, stieg danach bis 2023 stetig an und fiel im darauffolgenden Jahr. In den letzten beiden Jahren wuchs es mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 28,20 %. Im Jahr 2023 beträgt der Jahresüberschuss Niederösterreichs Banken € 488 Millionen, mehr als 86 % davon wurden einer Gewinnrücklage zugewiesen. Die Produktivität niederösterreichischer Banken, gemessen am Betriebsergebnis pro Beschäftigten, beträgt im Jahr 2024 rund € 148.200. Seit dem Jahr 2016 konnte die Produktivität um durchschnittlich 20,39 % pro Jahr gesteigert werden; in den letzten beiden Jahren wuchs sie um durchschnittlich 26,68 % pro Jahr. Die Cost-Income-Ratio beträgt im Jahr 2024 0,47 und übertrifft in den letzten sechs Jahren den Österreichschnitt. Zwischen 2016 und 2023 hat sich die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken kontinuierlich und deutlich verbessert, dieser Trend wurde auch durch die Corona-Pandemie nicht unterbrochen. Die positive Beurteilung der Tragfähigkeit der Einkommenssituation von Niederösterreichs Banken der letzten Jahre findet im Jahr 2023 seine Fortsetzung, die Nettozinsmarge beträgt 2,49 %. 2024 ist sie auf 2,26 % gesunken; sie liegt deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von 1,52 %. Während der Corona-Pandemie und insbesondere in den letzten beiden Jahren ist die versteuerte Gesamtkapitalrentabilität wieder gestiegen; sie beträgt im Jahr 2024 2,45 % und erreicht damit wieder in etwa das Niveau vor der Finanzkrise.
- Im Jahr 2023 sind knapp € 50 Milliarden an Forderungen an Nichtbanken ausständig. Der Anteil am österreichischen Gesamtvolumen beträgt im selben Jahr 9,17 %, dies stellt den höchsten Wert in den letzten neun Jahren dar. Was die Wachstumsraten der Kreditvolumina betrifft, so zeigt sich, dass sowohl in Gesamtösterreich als auch in Niederösterreich im Jahr 2023 ein starker Rückgang zu verzeichnen ist. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der letzten neun Jahre liegt in Niederösterreich deutlich über dem gesamtösterreichischen Schnitt.
- Im Jahr 2023 sind 9,39 % der Einlagen bei österreichischen Banken bei Banken mit Hauptstandort Niederösterreich veranlagt und erreichen eine Höhe von knapp € 47 Milliarden. Im ersten Jahr der Corona-Pandemie 2020 lag das Wachstum der Einlagen trotz rückläufiger Einkommen auf einem sehr hohen Niveau (Niederösterreich 9,46 %, Österreich 7,59 %). Dies war auf einen historisch starken Konsumeinbruch in Folge der Pandemie zurückzuführen. In den beiden darauffolgenden Jahren kam es sowohl in Niederösterreich als auch in Österreich zu starken Einbrüchen im Wachstum der Einlagen, nicht zuletzt aufgrund von Nachholeffekten im Konsum nach den beiden Lockdowns im Jahr 2020. Während sich diese negative Entwicklung in Gesamtösterreich auch im Jahr 2023 fortsetzt, zeigt sich in Niederösterreich eine entgegengesetzte Entwicklung. Im Jahr 2023 setzen sich bei niederösterreichischen Banken die Finanzeinlagen etwa zu 58 % aus Einlagen ohne Bindung und 42 % aus Einlagen mit Bindung zusammen. Die Bedeutung der Einlagen mit Bindung nimmt aufgrund des niedrigen Zinsniveaus seit 2014 kontinuierlich ab; mit dem Anstieg der Leitzinsen Mitte 2022 wurde dieser langjährige Trend vorerst beendet. Die Refinanzierungsquote in Niederösterreich liegt in den Jahren 2014 bis 2023 immer um die 100 % und beträgt im Jahr 2023 knapp unter 95 %. Für den gesamten Betrachtungszeitraum gilt, dass Niederösterreichs Refinanzierungsquote stets über jener von Gesamtösterreich liegt; im Bundesländervergleich liegt Niederösterreich im Mittelfeld.

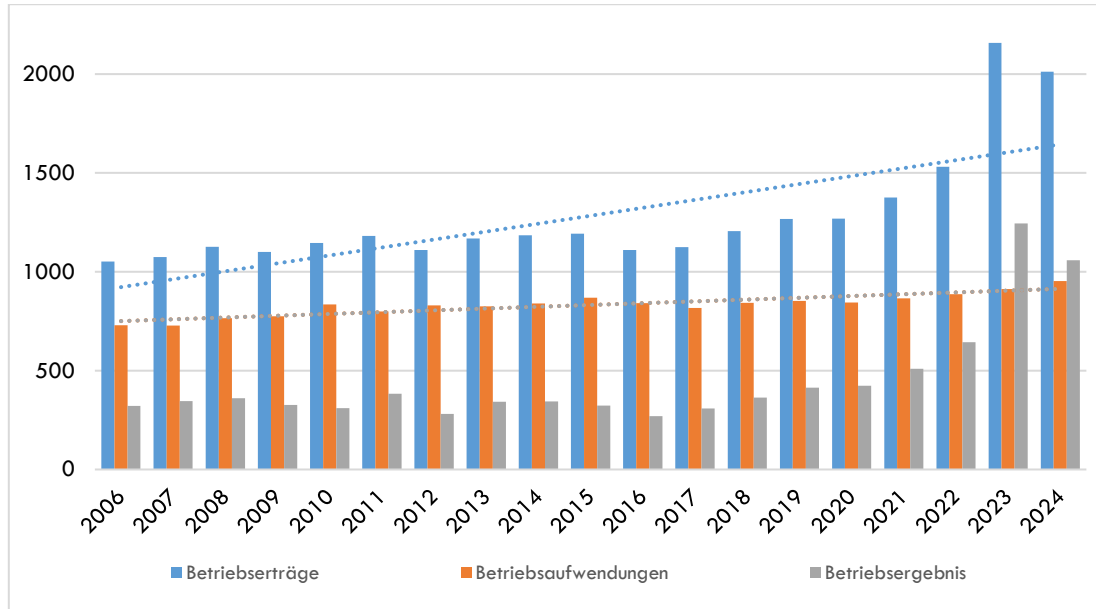
a. Ertrags- und Effizienzkennzahlen⁴

Das Betriebsergebnis niederösterreichischer Banken beträgt im Jahr 2024 € 1.059 Millionen. Von 2006 bis 2016 verläuft seine Entwicklung ausgesprochen wechselhaft. Das Betriebsergebnis erreichte 2016 seinen Tiefststand im Betrachtungszeitraum, danach stieg es bis 2023 stetig an und fiel im darauffolgenden Jahr. In der Zeitperiode der letzten beiden Jahre wuchs es mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 28,20 %. Im Jahr 2023 beträgt der Jahresüberschuss Niederösterreichs Banken € 488 Millionen, mehr als 86 % davon wurden einer Gewinnrücklage zugewiesen.

Im gesamten Betrachtungszeitraum 2006 bis 2024 wird das Betriebsergebnis als Differenz zwischen den Betriebserträgen abzüglich den Betriebsaufwendungen größer. Zwischen 2006 und 2024 stiegen die Betriebserträge mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 3,67 % stärker als die Betriebsaufwendungen, welche jährlich im Durchschnitt um 1,50 % zunahmen. Von 2006 bis 2016 verläuft die Entwicklung des Betriebsergebnisses ausgesprochen wechselhaft. Von 2006 bis 2008 stieg das Betriebsergebnis von € 322 Millionen auf € 360 Millionen. In den darauffolgenden zwei Jahren 2009 und 2010 kam es aufgrund der Verarbeitung der Finanzkrise (Streissler-Führer/Kon, 2016) zu einem Rückgang auf € 326 Millionen bzw. € 310 Millionen. Nach einem Anstieg auf € 382 Millionen im Jahr 2011 erreichte das Betriebsergebnis im darauffolgenden Jahr mit € 281 Millionen den vorläufig niedrigsten Wert. Nach einer leichten Erholungsphase in den folgenden Jahren erreichte 2016 das Betriebsergebnis mit € 270 Millionen seinen Tiefststand im betrachteten Zeitraum. Danach stieg das Betriebsergebnis bis 2023 stetig an und zwar jährlich im Durchschnitt um 24,42 %. Es betrug im Jahr 2023 € 1.245 Millionen, im Jahr darauf sank das Betriebsergebnis auf € 1.059 Millionen. Es stieg von 2006 bis 2024 jährlich im Durchschnitt um 6,84 %. Wird nur die Zeitperiode der letzten beiden Jahre (2022 bis 2024) betrachtet, so ergibt sich eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 28,20 %. Hauptgrund für diese Entwicklung ist der starke Anstieg des Nettozinsertrages im selben Zeitraum. Abbildung 8 zeigt die Entwicklung der Betriebserträge und –aufwendungen und das entsprechende Betriebsergebnis der niederösterreichischen Banken im Detail.

⁴ Die Österreichische Nationalbank stellt die wichtigsten Positionen zur Ertragslage sowie zu den Bilanzpositionen der Kreditinstitute auf regionaler Basis zur Verfügung. Zu beachten ist, dass dabei die Ertragsdaten der in Österreich tätigen Einzelkreditinstitute auf unkonsolidierter Basis dargestellt werden. Eine konsolidierte gesamtösterreichische Summe lässt sich aus diesen Zahlen somit nicht berechnen. Des Weiteren sind Bundesländervergleiche nur bedingt aussagekräftig, da überregional tätige Kreditinstitute jeweils dem Standort der Hauptanstalt zugerechnet werden. Daher sind die überregional tätigen Aktienbanken mehrheitlich am Standort Wien verbucht, unabhängig davon, in welchem Bundesland die Erträge erwirtschaftet wurden. Die Interpretation der in diesem Kapitel dargestellten Ergebnisse hat stets unter diesen Einschränkungen zu erfolgen.

Abbildung 8: Betriebsergebnis niederösterreichischer Banken in € Mio., 2006-2024



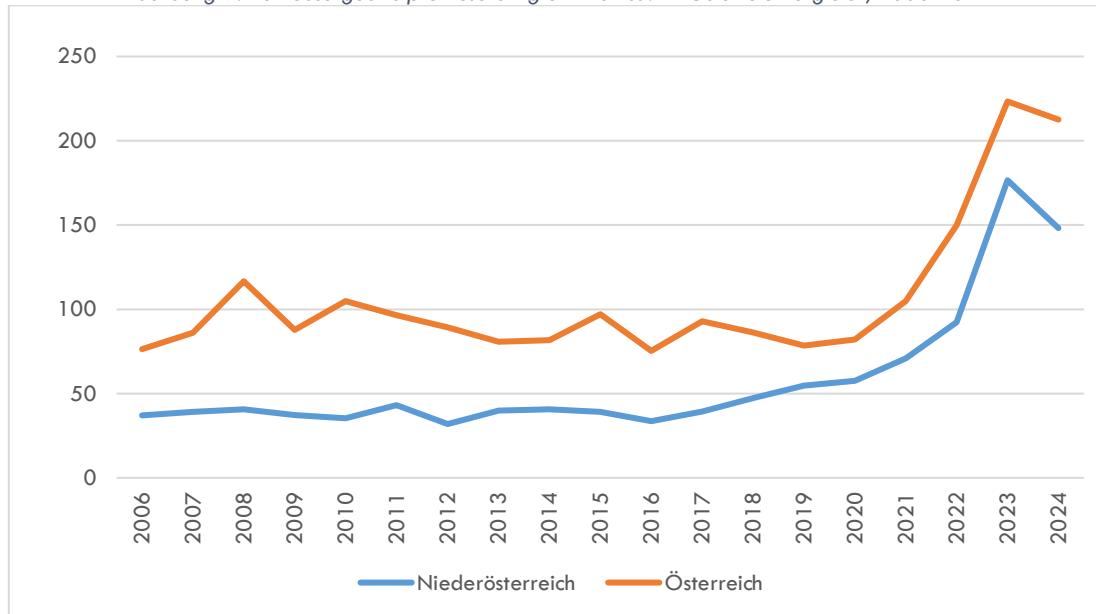
Quelle: OeNB, 2025.

Was den Jahresüberschuss niederösterreichischer Banken betrifft, so zeigt sich ab dem Jahr 2020 ein starker und stetiger Anstieg. So beträgt dieser im Jahr 2023 mit € 488 Millionen mehr als das Doppelte des Jahres 2020 (€ 210 Millionen). 2023 haben Niederösterreichs Banken € 90 Millionen Bilanzgewinn erwirtschaftet. Von den € 488 Millionen Jahresüberschuss haben Niederösterreichs Banken 86,41 % einer Gewinnrücklage zugewiesen.

Die Produktivität Niederösterreichs Banken, gemessen am Betriebsergebnis pro Beschäftigten, beträgt im Jahr 2024 rund € 148.200. Seit dem Jahr 2016 konnte die Produktivität um durchschnittlich 20,39 % pro Jahr gesteigert werden; in den letzten beiden Jahren wuchs sie um durchschnittlich 26,68 % pro Jahr.

Nachstehende Abbildung stellt das Betriebsergebnis pro Beschäftigten im Österreichvergleich für die Jahre 2006 bis 2024 dar. Innerhalb dieses Zeitraums konnten Niederösterreichs Banken ihre Produktivität jährlich im Durchschnitt um 8,02 % steigern, was im Bundesländervergleich nach Burgenland (9,13%) den zweithöchsten Wert bedeutet. Österreichweit waren es 5,86 %. Aus Abbildung 9 ist ersichtlich, dass das Betriebsergebnis pro Beschäftigten in Niederösterreich in den Jahren 2006 bis 2016 einen relativ stabilen Verlauf nimmt. Der negative Einfluss der Finanzkrise 2008 auf die Produktivität der Banken war in Niederösterreich deutlich schwächer ausgeprägt als in Gesamtösterreich. Ab 2016 nimmt die Produktivität deutlich zu: So stieg das Betriebsergebnis pro Beschäftigten in den letzten acht Jahren um durchschnittlich 20,39 % pro Jahr. Dieser Anstieg ist einerseits auf eine Steigerung des Betriebsergebnisses um 292,59 % und andererseits auf einen Rückgang der Beschäftigten um 11,01 % in diesem Zeitraum zurückzuführen. In den letzten beiden Jahren wuchs die Produktivität niederösterreichischer Banken um durchschnittlich 26,68 % pro Jahr, wobei in den letzten beiden Jahren das Betriebsergebnis um 64,35 % und die Beschäftigtenanzahl um 2,41 % gestiegen sind. Während der gesamten Betrachtungsperiode lag die Produktivität dabei stets deutlich unter dem Österreichschnitt. Im Jahr 2024 beträgt die Produktivität von Niederösterreichs Banken ca. € 148.200, österreichweit können im Jahr 2024 rund € 212.600 pro Beschäftigten erwirtschaftet werden.

Abbildung 9: Betriebsergebnis pro Beschäftigten in € Tsd. im Österreichvergleich, 2006-2024

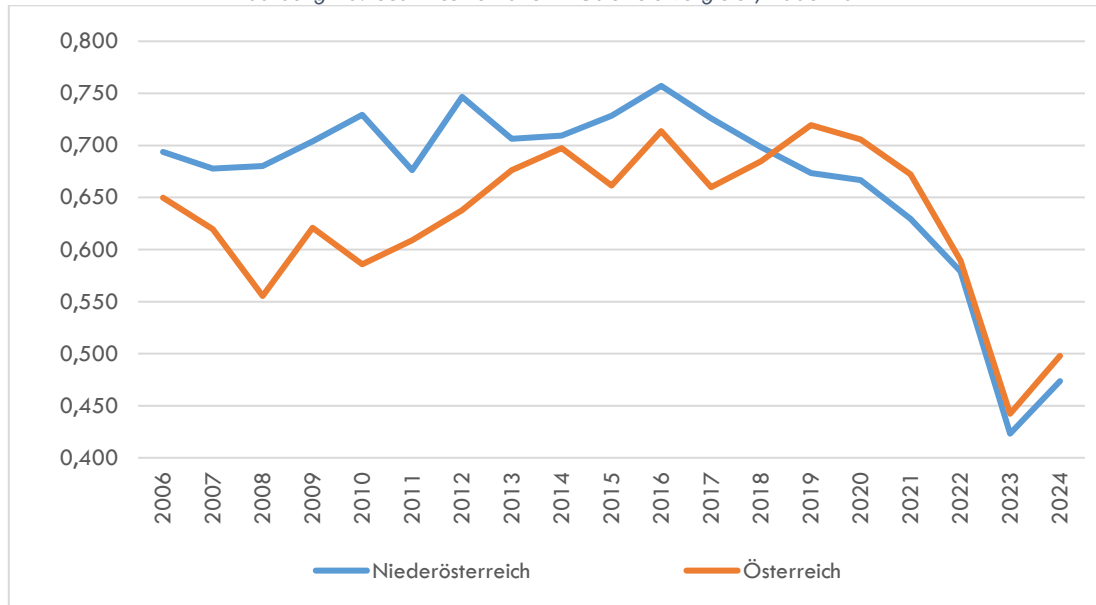


Quelle: OeNB, 2025. Eigene Berechnungen.

Die Cost-Income-Ratio beträgt im Jahr 2024 0,47 und übertrifft in den letzten sechs Jahren den Österreichschnitt. Zwischen 2016 und 2023 hat sich die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken kontinuierlich und deutlich verbessert, dieser Trend wurde auch durch die Corona-Pandemie nicht unterbrochen.

Die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken, gemessen am Verhältnis Betriebsaufwendungen zu -erträgen, hat sich von 2006 bis 2024 deutlich verbessert (siehe Abbildung 10): Das Verhältnis ist in diesem Zeitraum von 0,69 auf 0,47 gesunken. Im Österreichschnitt beträgt die Kennzahl im Jahr 2024 0,50 und hat sich gegenüber 2006 (0,65) ebenso verbessert. Die Finanzkrise 2008 zeigte eine nur schwache Auswirkung auf die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken, österreichweit zeigte sich hingegen in den Jahren nach der Krise eine deutliche Verschlechterung. Dies führte dazu, dass im Jahr 2014 die Differenz zwischen der Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken und dem Österreichschnitt nur mehr einen Prozentpunkt (0,71 vs. 0,70) beträgt. Zwischen 2016 und 2023 hat sich die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken kontinuierlich und deutlich verbessert, dieser Trend wurde auch durch die Corona-Pandemie nicht unterbrochen. Lediglich 2024 hat sich die Kosteneffizienz wieder verschlechtert, liegt aber nach wie vor deutlich unter dem Kostenniveau der vergangenen Jahre. Auf Grund der äußerst positiven Entwicklung konnten Niederösterreichs Banken in den letzten sechs Jahren den Österreichschnitt sogar übertreffen.

Abbildung 10: Cost-Income-Ratio im Österreichvergleich, 2006-2024



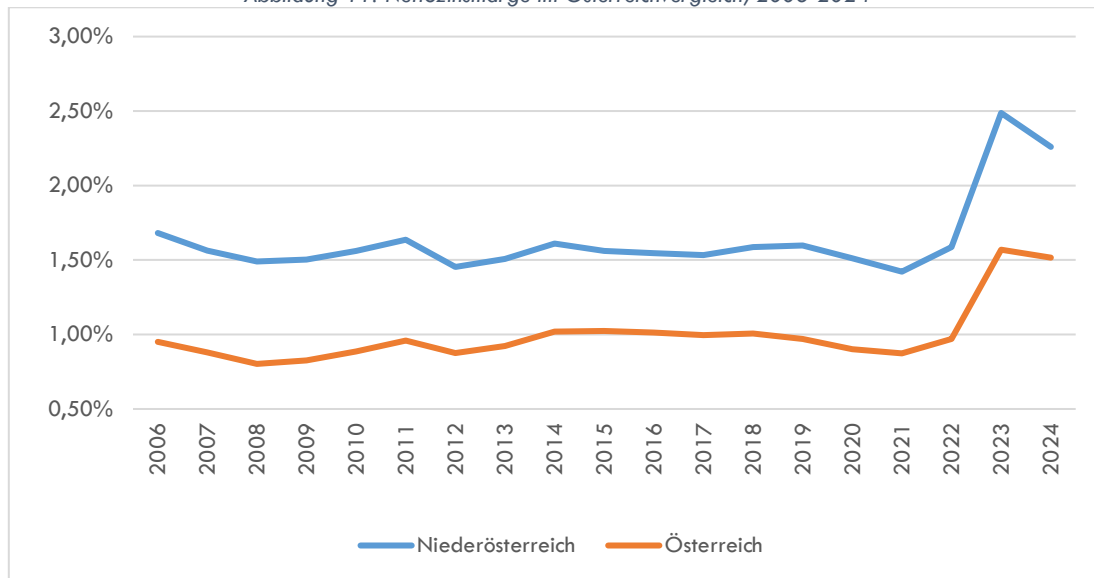
Quelle: OeNB, 2025. Eigene Berechnungen.

Bei der Beurteilung der beiden letzten Kennzahlen sind zwei Faktoren zu berücksichtigen: Erstens wird die gesamtösterreichische Produktivität von der Wiener Bankenlandschaft positiv beeinflusst, zweitens geht das niederösterreichische Geschäftsmodell mit hohem Regionalisierungsgrad und damit relativ kleinen Filialen naturgemäß zu Lasten von Effizienzkennzahlen (Streissler-Führer/Kon, 2016).

Die positive Beurteilung der Tragfähigkeit der Einkommenssituation von Niederösterreichs Banken der letzten Jahre findet im Jahr 2023 seine Fortsetzung, die Nettozinsmarge beträgt 2,49 %. 2024 ist sie auf 2,26 % gesunken; sie liegt deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von 1,52 %. Während der Corona-Pandemie und insbesondere in den letzten beiden Jahren ist die versteuerte Gesamtkapitalrentabilität wieder gestiegen; sie beträgt im Jahr 2024 2,45 % und erreicht damit wieder in etwa das Niveau vor der Finanzkrise.

In den letzten 19 Jahren weisen Niederösterreichs Banken im Bundesländervergleich mit wenigen Ausnahmen die höchste Nettozinsmarge auf und ist im gesamten Betrachtungszeitraum stets stärker ausgebildet als in Gesamtösterreich (siehe Abbildung 11). Nach einem langen Zeitraum fallender Nettozinsmargen in ganz Österreich, hat sich diese Kennzahl seit der Finanzkrise mehr oder weniger stabilisiert. Während der Corona-Pandemie ist sie zunächst im Jahr 2021 in Niederösterreich auf den niedrigsten Wert im Betrachtungszeitraum gefallen, die beiden Jahre darauf aber wieder stark gestiegen. Die Nettozinsmarge beträgt im Jahr 2023 2,49 % und weist damit den höchsten Wert im Betrachtungszeitraum auf. 2024 ist sie auf 2,26 % gesunken; sie liegt deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von 1,52 %.

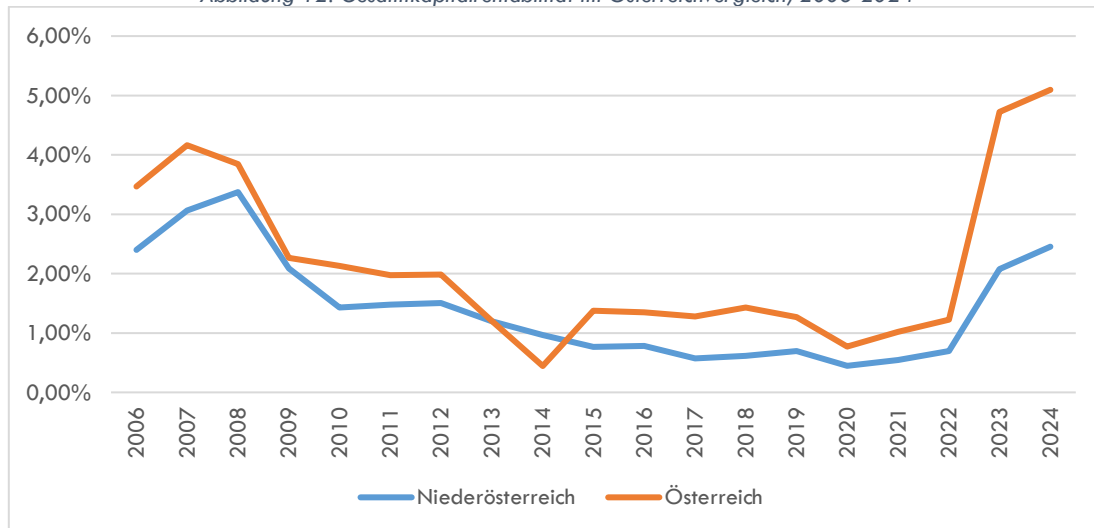
Abbildung 11: Nettozinsmarge im Österreichvergleich, 2006-2024



Quelle: OeNB, 2025. Eigene Berechnungen.

Wie Abbildung 12 zeigt, ist die versteuerte Gesamtkapitalrentabilität niederösterreichischer Banken ab der Finanzkrise 2008 bis zum Jahr 2020 tendenziell im Sinken begriffen. Während der Corona-Pandemie und insbesondere in den letzten beiden Jahren ist sie wieder angestiegen. Sie beträgt im Jahr 2024 2,45 % und erreicht damit wieder in etwa das Niveau vor der Finanzkrise. Im Österreichvergleich weisen Niederösterreichs Banken einzig im Jahr 2014 einen höheren Return on Asset auf. Die deutlich höheren Werte im österreichischen Durchschnitt in den Jahren 2023 und 2024 (4,72 % bzw. 5,10 %) resultieren aus den Ergebnissen für Wien.

Abbildung 12: Gesamtkapitalrentabilität im Österreichvergleich, 2006-2024



Quelle: OeNB, 2025. Eigene Berechnungen.

b. Kreditvolumen⁵

Im Jahr 2023 sind knapp € 50 Milliarden an Forderungen an Nichtbanken ausständig. Der Anteil am österreichischen Gesamtvolumen beträgt im selben Jahr 9,17 %, was den höchsten Wert in den letzten neun Jahren darstellt. Was die Wachstumsraten der Kreditvolumina betrifft, so zeigt sich, dass sowohl in Gesamtösterreich als auch in Niederösterreich im Jahr 2023 ein starker Rückgang zu verzeichnen ist. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der letzten neun Jahre liegt in Niederösterreich deutlich über dem gesamtösterreichischen Schnitt.

Wie nachstehende Tabelle 1 zeigt, haben die niederösterreichischen Banken im Jahr 2023 insgesamt knapp € 50 Milliarden an Forderungen an Nichtbanken ausständig. Damit beträgt der Anteil der Forderungen niederösterreichischer Banken am österreichischen Gesamtvolumen 9,17 %, was den höchsten Wert im Betrachtungszeitraum darstellt. Nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Kreditvolumina im Österreichvergleich für die Jahre 2014 bis 2023 im Detail.

Tabelle 1: Entwicklung Kreditvolumina im Österreichvergleich, 2014-2023

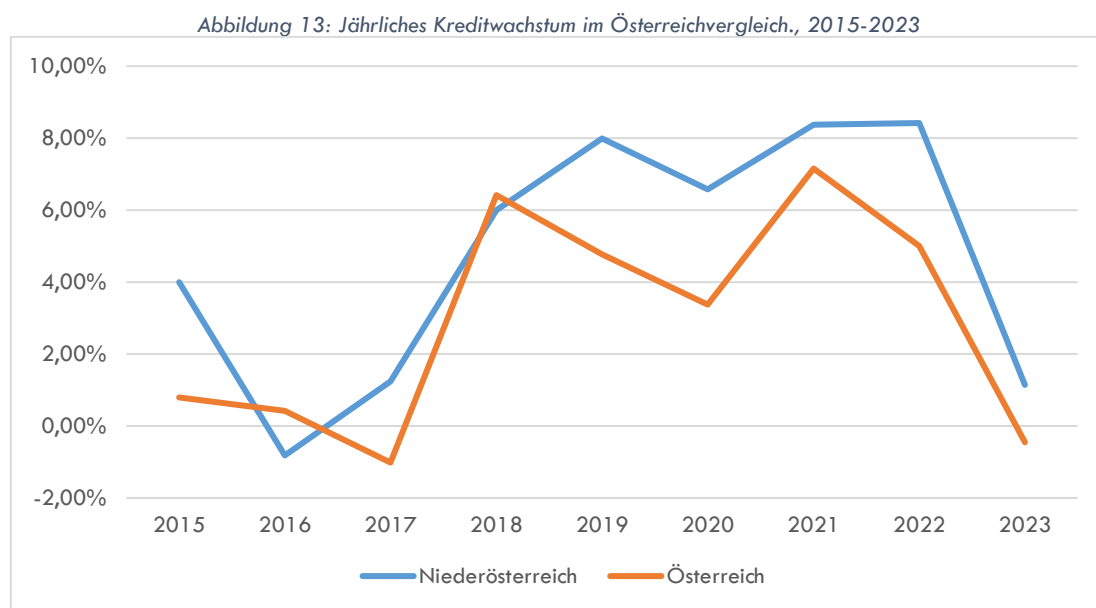
	Kreditvolumen Niederösterreich in € Mio.	Kreditvolumen Österreich in € Mio.	Anteil
2014	32.730,37	417.839,06	7,83%
2015	34.038,93	421.161,45	8,08%
2016	33.760,35	422.946,26	7,98%
2017	34.179,58	418.645,27	8,16%
2018	36.230,11	445.500,53	8,13%
2019	39.126,81	466.757,26	8,38%
2020	41.698,40	482.504,82	8,64%
2021	45.191,38	517.026,90	8,74%
2022	48.996,13	542.889,74	9,03%
2023	49.555,85	540.441,70	9,17%

Quelle: OeNB, 2024. Eigene Berechnungen.

Abbildung 13 zeigt das jährliche Kreditwachstum in Niederösterreich im Vergleich zu Gesamtösterreich. Nach relativ hohen Werten in den Jahren von 2018 bis 2022 kam es im Jahr 2023 sowohl in Gesamtösterreich als auch in Niederösterreich zu einem starken Rückgang auf -0,45 % bzw. 1,14 %. Mit Ausnahme der beiden Jahre 2016 und 2018 liegt das jährliche Kreditwachstum immer über jenem von Gesamtösterreich, in einzelnen Jahren auch deutlich. Die Coronavirus-Pandemie führte im Jahr 2020 zu einer starken Rezession, sowohl weltweit als auch in Österreich. Laut dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO 2023) kam es im Jahr 2020 in Österreich zu einem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts von 6,50 % im Vergleich zum Vorjahr. Trotz negativer Entwicklung des realen Bruttoregionalprodukts in Höhe von -7,70 % (Statistik Austria 2024) kam es in Niederösterreich im Coronajahr 2020 zu einem starken Wachstum der Kreditvolumina. Dies unterstreicht,

⁵ Die in diesem Kapitel analysierten Daten stammen aus den von der Oesterreichischen Nationalbank zur Verfügung gestellten Jahresabschlüssen der in Österreich tätigen Banken, welche nur für den Zeitraum 2014 bis 2023 vorliegen. Bundesländervergleiche sind wiederum nur bedingt aussagekräftig, da überregional tätige Kreditinstitute jeweils dem Standort der Hauptanstalt zugerechnet werden. Bei der Beurteilung der in diesem Kapitel dargestellten Ergebnisse sind stets diese Einschränkungen zu berücksichtigen.

dass Niederösterreichs Banken während der Pandemie wirtschaftliche Aktivitäten überdurchschnittlich unterstützt haben. Im Jahr 2020 erfolgte dies insbesondere durch Kreditstundungen, Vorfinanzierung von Kurzarbeit und Haftungen.



Quelle: OeNB, 2024. Eigene Berechnungen.

Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der letzten neun Jahre beträgt in Niederösterreich 4,72 % und liegt damit deutlich über dem gesamtösterreichischen Schnitt in Höhe von 2,90 %. Im Bundesländervergleich liegt die Wachstumsrate Niederösterreichs Forderungen an Nichtbanken nach Salzburg (5,57 %), Burgenland (5,12 %) und Oberösterreich (4,83 %) an vierter Stelle. Nachstehende Tabelle 2 zeigt, dass das Wachstum der bestehenden Kredite an Nichtbanken in Niederösterreich höher ist als jenes des nominellen Bruttoregionalprodukts. Gesamtösterreich hingegen zeigt ein gegenteiliges Bild.

Tabelle 2: Bruttoregionalprodukt und Kreditvolumina, durchschnittliche jährliche Wachstumsraten 2015-2023

	Niederösterreich	Österreich
BRP (nominell)	3,86 %	4,08 %
Kreditvolumen, gesamt	4,72 %	2,90 %

Quelle: OeNB, 2024/Statistik Austria, 2024. Eigene Berechnungen.

c. Finanzanlagen⁶

Im Jahr 2023 sind 9,39 % der Einlagen bei österreichischen Banken bei Banken mit Hauptstandort Niederösterreich veranlagt und erreichen eine Höhe von knapp € 47 Milliarden. Im ersten Jahr der Corona-Pandemie 2020 lag das Wachstum der Einlagen trotz rückläufiger Einkommen auf einem sehr hohen Niveau (Niederösterreich 9,46 %, Österreich 7,59 %). Dies war auf einen historisch starken Konsumeinbruch in Folge der Pandemie zurückzuführen. In den beiden darauffolgenden Jahren kam es sowohl in Niederösterreich als auch in Österreich zu starken Einbrüchen im Wachstum der Einlagen, nicht zuletzt aufgrund von Nachholeffekten im Konsum nach den beiden Lockdowns im Jahr 2020. Während sich diese negative Entwicklung in Gesamtösterreich auch im Jahr 2023 fortsetzt, zeigt sich in Niederösterreich eine entgegengesetzte Entwicklung.

Im Jahr 2023 beträgt das Einlagenvolumen niederösterreichischer Banken fast € 47 Milliarden. Damit sind im selben Jahr 9,39 % der Einlagen bei österreichischen Banken bei Banken mit Hauptstandort Niederösterreich veranlagt (siehe Tabelle 3), was wie auch beim Kreditvolumen den höchsten Wert im Betrachtungszeitraum darstellt. Nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Einlagenvolumina im Österreichvergleich für die Jahre 2014 bis 2023 im Detail.

Tabelle 3: Entwicklung Einlagenvolumina im Österreichvergleich, 2014-2023

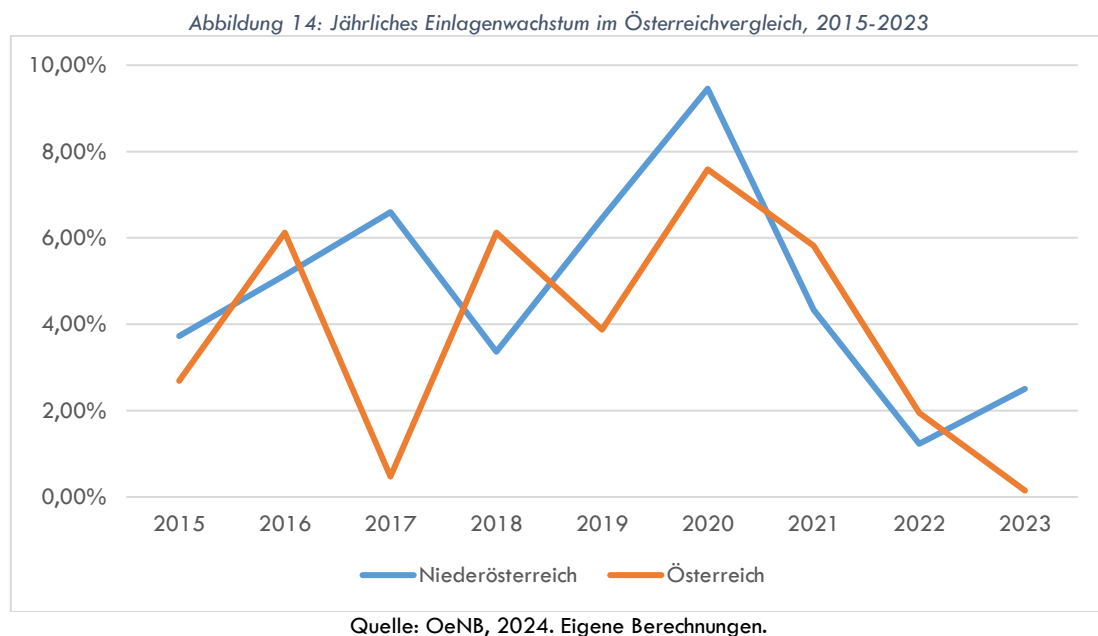
	Einlagenvolumen Niederösterreich in € Mio.	Einlagenvolumen Österreich in € Mio.	Anteil
2014	30.994,27	356.638,76	8,69%
2015	32.149,54	366.218,02	8,78%
2016	33.801,47	388.631,54	8,70%
2017	36.031,85	390.473,08	9,23%
2018	37.244,80	414.383,13	8,99%
2019	39.649,30	430.436,14	9,21%
2020	43.398,88	463.094,99	9,37%
2021	45.281,04	490.050,03	9,24%
2022	45.838,59	499.585,12	9,18%
2023	46.985,51	500.329,44	9,39%

Quelle: OeNB, 2024. Eigene Berechnungen.

In Abbildung 14 ist das jährliche Einlagenwachstum in Niederösterreich im Österreichvergleich dargestellt. Die Werte verhalten sich relativ volatil und im Unterschied zum jährlichen Wachstum des Kreditvolumens zeigt sich beim Einlagenwachstum ein uneinheitliches Bild beim Vergleich Niederösterreich mit Gesamtösterreich. Hervorzuheben ist das Jahr 2020, dem ersten Jahr der Corona-Pandemie. Hier lag das Wachstum der Einlagen trotz rückläufiger Einkommen auf einem sehr hohen Niveau (Niederösterreich 9,46 %, Österreich 7,59 %). Dies war auf einen historisch starken Konsumeinbruch in Folge der Pandemie zurückzuführen (OeNB, 2021). In den

⁶ Die in diesem Kapitel analysierten Daten stammen aus den von der Oesterreichischen Nationalbank zur Verfügung gestellten Jahresabschlüssen der in Österreich tätigen Banken, welche nur für den Zeitraum 2014 bis 2023 vorliegen. Bundesländervergleiche sind wiederum nur bedingt aussagekräftig, da überregional tätige Kreditinstitute jeweils dem Standort der Hauptanstalt zugerechnet werden. Bei der Beurteilung der in diesem Kapitel dargestellten Ergebnisse sind stets diese Einschränkungen zu berücksichtigen.

beiden darauffolgenden Jahren kam es sowohl in Niederösterreich als auch in Österreich zu starken Einbrüchen im Wachstum der Einlagen auf 1,23 % bzw. 1,95 % im Jahr 2022, nicht zuletzt aufgrund von Nachholeffekten im Konsum nach den beiden Lockdowns im Jahr 2020. Während sich diese negative Entwicklung in Gesamtösterreich auch im Jahr 2023 fortsetzt, zeigt sich in Niederösterreich eine entgegengesetzte Entwicklung: die Wachstumsrate steigt auf 2,50 %.



Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der letzten neun Jahre beträgt in Niederösterreich 4,73 % und liegt damit über dem gesamtösterreichischen Schnitt in Höhe von 3,83 %. Im Bundesländervergleich liegt die Wachstumsrate Niederösterreichs Einlagen von Nichtbanken nach Oberösterreich (5,48 %) und Salzburg (4,79 %) gemeinsam mit Tirol (4,73 %) an dritter Stelle. Nachstehende Tabelle 4 zeigt, dass das Wachstum der Einlagen von Nichtbanken in Niederösterreich höher ist als jenes des nominellen Bruttoregionalprodukts. Gesamtösterreich hingegen zeigt ein gegenteiliges Bild.

Tabelle 4: Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten, Bruttoregionalprodukt und Finanzeinlagen, 2015-2023

	Niederösterreich	Österreich
BRP (nominell)	3,86 %	4,08 %
Finanzeinlagen	4,73 %	3,83 %

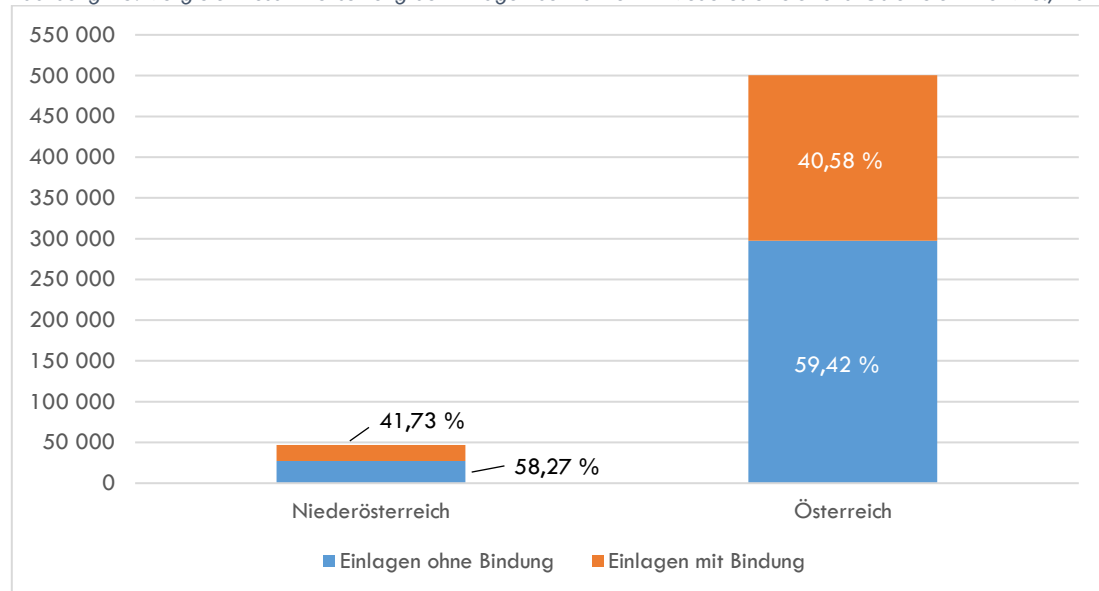
Quelle: OeNB, 2024/Statistik Austria, 2024. Eigene Berechnungen.

Im Jahr 2023 setzen sich bei niederösterreichischen Banken die Finanzeinlagen etwa zu 58 % aus Einlagen ohne Bindung und 42 % aus Einlagen mit Bindung zusammen. Die Bedeutung der Einlagen mit Bindung nimmt aufgrund des niedrigen Zinsniveaus seit 2014 kontinuierlich ab; mit dem Anstieg der Leitzinsen Mitte 2022 wurde dieser langjährige Trend vorerst beendet.

In Niederösterreich setzen sich im Jahr 2023 die gesamten Einlagen in Höhe von knapp € 47 Milliarden etwa zu 58 % aus Einlagen ohne Bindung und 42 % aus Einlagen mit Bindung zusammen. Für Gesamtösterreich zeigt

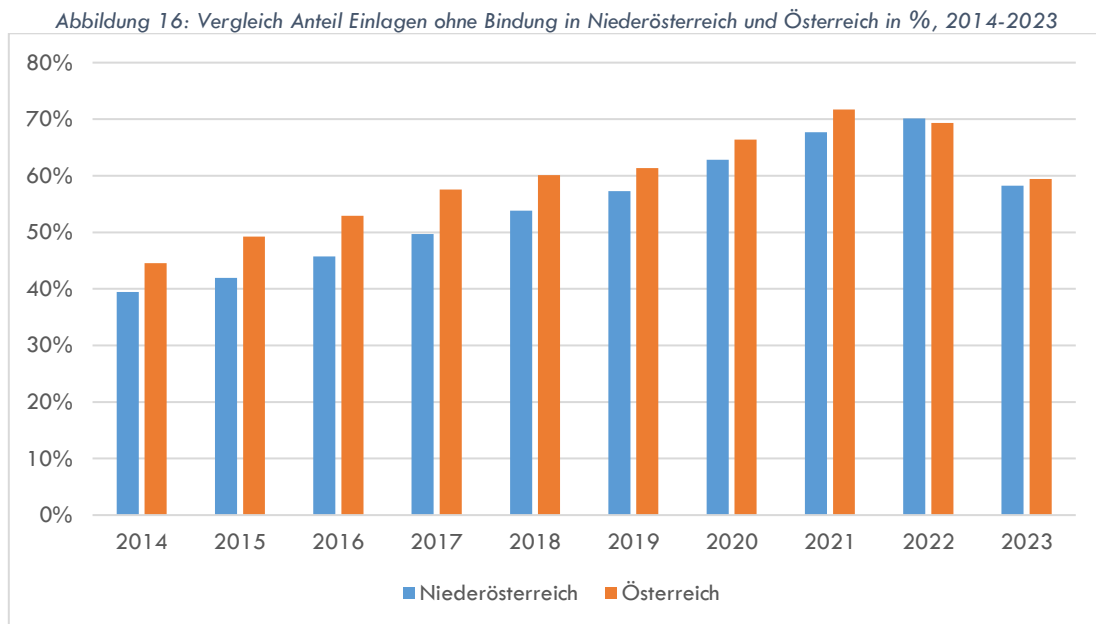
sich ein nahezu gleiches Verhältnis: Der Anteil der Einlagen ohne Bindung beträgt rund 59 %, jener mit Bindung ca. 41 % (siehe Abbildung 15).

Abbildung 15: Vergleich Zusammensetzung der Einlagen bei Banken in Niederösterreich und Österreich in € Mio., 2023



Quelle: OeNB, 2024. Eigene Berechnungen.

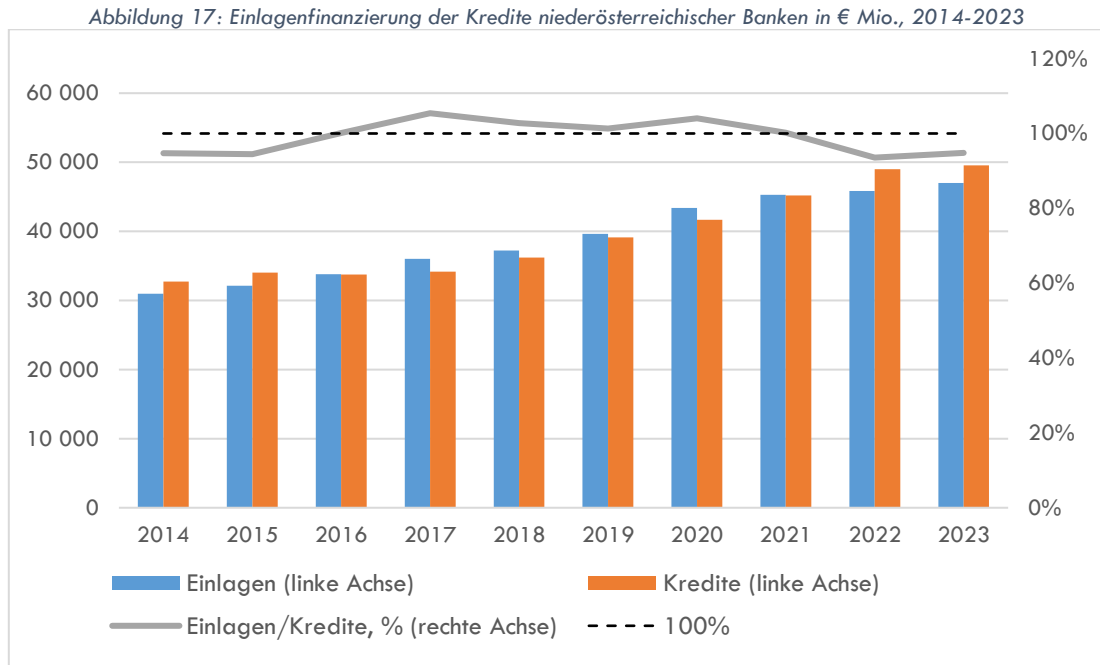
In Niederösterreich ist bei den Einlagen ohne Bindung ein kontinuierlicher Anstieg von über € 12 Milliarden im Jahr 2014 auf über € 32 Milliarden im Jahr 2022 zu verzeichnen. Der Anteil an den gesamten Einlagen steigt von knapp unter 40 % auf knapp über 70 %. Die Einlagen mit Bindung sinken im selben Zeitraum von ca. € 19 Milliarden auf rund € 14 Milliarden. Die abnehmende Bedeutung der Einlagen mit Bindung lässt sich primär auf das historisch niedrige Zinsniveau zurückführen. Mit dem Anstieg der Leitzinsen Mitte 2022 wurde dieser langjährige Trend vorerst beendet. Eine nahezu idente Entwicklung zeigt sich für Österreich, wobei die Trendumkehr bereits ein Jahr davor einsetzt (siehe Abbildung 16).



Quelle: OeNB, 2024. Eigene Berechnungen.

Die Refinanzierungsquote in Niederösterreich liegt in den Jahren 2014 bis 2023 immer um die 100 % und beträgt im Jahr 2023 knapp unter 95 %. Für den gesamten Betrachtungszeitraum gilt, dass Niederösterreichs Refinanzierungsquote stets über jener von Gesamtösterreich liegt; im Bundesländervergleich liegt Niederösterreich im Mittelfeld.

Wie in Abbildung 17 dargestellt, bewegt sich die Refinanzierungsquote in den Jahren 2014 bis 2023 in Niederösterreich immer um die 100 %, wobei im Jahr 2017 mit 105,42 % das Maximum und im Jahr 2022 mit 93,56 % das Minimum erreicht wird. Im Jahr 2023 liegt die Refinanzierungsquote in Niederösterreich mit 94,81% unter 100 %. Für den gesamten Betrachtungszeitraum gilt, dass Niederösterreichs Refinanzierungsquoten stets über jenen von Gesamtösterreich liegen. Diese liegen zwischen 85,35 % und 95,98 %. Höhere Refinanzierungsquoten als in Niederösterreich bestehen für den gesamten Betrachtungszeitraum in Salzburg (zwischen 104,74 % und 112,79 %), Kärnten (zwischen 101,47 % und 114,28 %) und Burgenland (zwischen 96,06 % und 114,14 %). Die eindeutig niedrigsten Refinanzierungsquoten weist Vorarlberg auf (zwischen 69,51 % und 74,61 %).



III. Regionalwirtschaftliche Bedeutung

- Im Jahr 2023 werden in Niederösterreich im Finanzwesen € 2,61 Milliarden an Bruttowertschöpfung geschaffen. Dies entspricht 3,98 % der gesamten niederösterreichischen Bruttowertschöpfung. Sowohl dieser Anteil als auch die Bruttowertschöpfung im Finanzwesen selbst ist seit dem Jahr 2020 deutlich gewachsen. 2023 sind 2,04 % der niederösterreichischen Erwerbstätigen im Kredit- und Versicherungswesen tätig, wobei der generelle Rückgang der Beschäftigtenanzahl im Finanzwesen seit der Finanzkrise 2008 auch vor Niederösterreich nicht Halt gemacht hat. Die Produktivität des niederösterreichischen Kredit- und Versicherungswesens ist im Betrachtungszeitraum 2006 bis 2023 unter allen Bundesländern am stärksten gestiegen, liegt im Jahr 2023 jedoch nach wie vor unter dem Österreichschnitt.
- Für das Jahr 2023 beläuft sich der fiskalische Beitrag Niederösterreichs Banken in Form von Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstigen Steuern auf rund € 177 Millionen. Gegenüber 2022 erhöhte sich diese Steuerleistung um 26,35 %.
- Über alle Lehrjahre hinweg befinden sich mit Ende Mai 2025 83 Jugendliche in niederösterreichischen Banken in Ausbildung.

a. Regionale Bruttowertschöpfung und Produktivität im Kredit- und Versicherungswesen⁷

Im Jahr 2023 werden in Niederösterreich im Finanzwesen € 2,61 Milliarden an Bruttowertschöpfung geschaffen. Dies entspricht 3,98 % der gesamten niederösterreichischen Bruttowertschöpfung. Sowohl dieser Anteil als auch die Bruttowertschöpfung selbst ist seit dem Jahr 2020 deutlich gewachsen.

Im Jahr 2023 werden in Niederösterreich im Finanzwesen € 2,61 Milliarden an Bruttowertschöpfung geschaffen. Der Anteil der Bruttowertschöpfung im niederösterreichischen Finanzwesen an der gesamten niederösterreichischen Bruttowertschöpfung in Höhe von rund € 66 Milliarden beträgt im Jahr 2023 3,98 %. Für den gesamten Zeitraum 2006 bis 2023 berechnet, ergibt sich für Niederösterreich ein Anteil des Finanzdienstleistungssektors an der gesamten Bruttowertschöpfung von 3,23 %. Alle anderen Bundesländer weisen einen höheren Anteil auf. Bis auf Wien mit 6,89 % liegen alle anderen Bundesländer zwischen 3,68 % (Steiermark) und 4,75 % (Salzburg). Für Gesamtösterreich ergibt sich ein Wert von 4,59 %. Hervorzuheben ist der starke Anstieg der Bruttowertschöpfung im niederösterreichischen Finanzwesen der letzten drei Jahren mit einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum in Höhe von 15,02 %. In Gesamtösterreich beträgt dieses Wachstum 15,25 %. Dieses starke Wachstum spiegelt sich auch im steigenden Anteil des Finanzdienstleistungssektors an der gesamten Bruttowertschöpfung seit 2020 wider (Details siehe Tabelle 5 und Abbildung 18). Niederösterreichs Finanzdienstleistungssektor wächst – gemessen an der Bruttowertschöpfung – von 2006 bis 2023 mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 4,72 % deutlich stärker als der Österreichschnitt in Höhe von 3,76 %. Im Bundesländervergleich stellt dies nach Oberösterreich mit 5,09 % das zweitstärkste Wachstum dar. Die Finanzkrise 2008 führte zu einem generellen Abflauen der Wachstumsdynamik. Vom Tiefststand der Bruttowertschöpfung im Jahr 2010 ausgehend, zeigt sich in Niederösterreich ein starkes Wachstum in Höhe von 6,23 % pro Jahr (österreichweit nur 4,92 %).

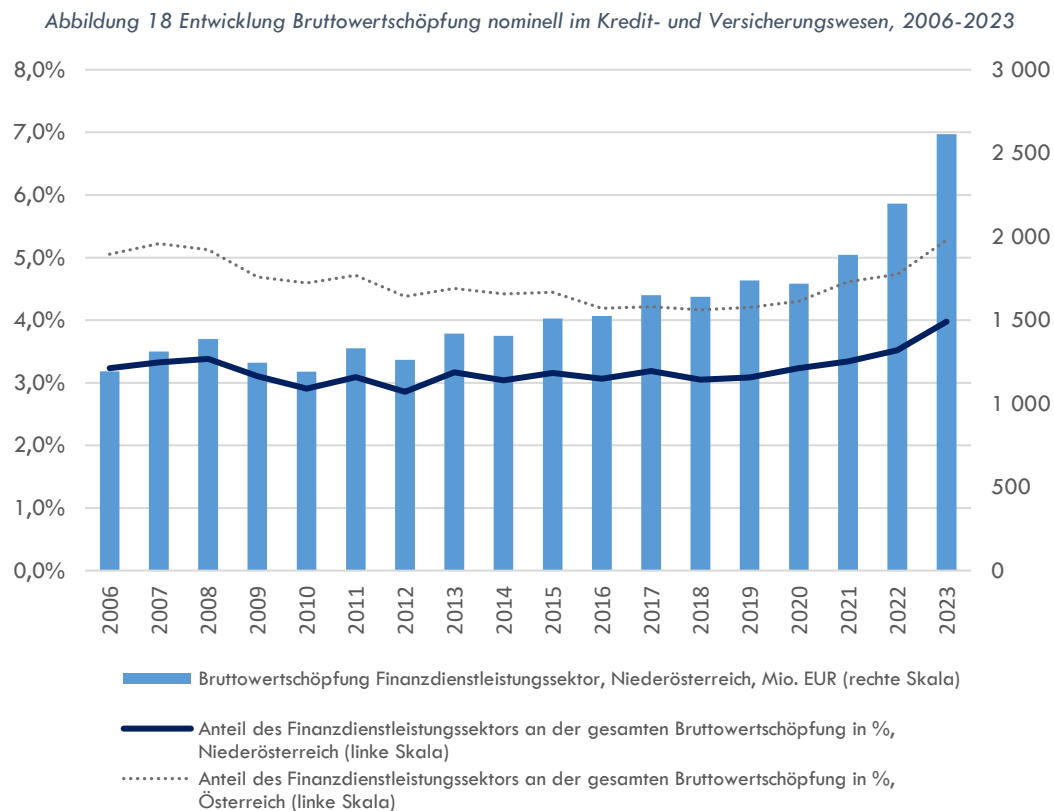
⁷ Die in diesem Kapitel analysierten Daten stammen aus Statistiken der Statistik Austria. Die Analyse erstreckt sich auf den Sektor Kredit- und Versicherungswesen, da Daten zur Bruttowertschöpfung nur für den Kreditsektor allein nicht öffentlich verfügbar vorliegen.

Tabelle 5: Entwicklung Bruttowertschöpfung nominell im Kredit- und Versicherungswesen, 2006-2023⁸

	Bruttowertschöpfung im Finanzwesen (in € Millionen)	Anteil des Finanzdienstleistungssektors an der gesamten Bruttowertschöpfung	
		Niederösterreich	Österreich
2006	1.193	3,23 %	5,05 %
2007	1.312	3,33 %	5,22 %
2008	1.387	3,38 %	5,12 %
2009	1.246	3,11 %	4,69 %
2010	1.191	2,91 %	4,59 %
2011	1.331	3,09 %	4,72 %
2012	1.263	2,86 %	4,38 %
2013	1.419	3,17 %	4,51 %
2014	1.406	3,04 %	4,42 %
2015	1.509	3,16 %	4,44 %
2016	1.526	3,07 %	4,19 %
2017	1.650	3,19 %	4,22 %
2018	1.641	3,05 %	4,16 %
2019	1.738	3,08 %	4,21 %
2020	1.718	3,24 %	4,30 %
2021	1.892	3,34 %	4,62 %
2022	2.198	3,52 %	4,73 %
2023	2.614	3,98 %	5,28 %

Quelle: Statistik Austria, 2024. Eigene Berechnungen.

⁸ Maxima und Minima sind farblich schattiert.



Im Jahr 2023 sind 2,04 % der niederösterreichischen Erwerbstätigen im Kredit- und Versicherungswesen tätig, wobei der generelle Rückgang der Beschäftigtenanzahl seit der Finanzkrise 2008 auch vor Niederösterreich nicht Halt gemacht hat. Die Produktivität des niederösterreichischen Kredit- und Versicherungswesens ist im Betrachtungszeitraum 2006 bis 2023 unter allen Bundesländern am stärksten gestiegen, liegt im Jahr 2023 mit rund € 155.000 jedoch nach wie vor unter dem Österreichschnitt (rund € 169.000).

Die Zahl der Erwerbstätigen im niederösterreichischen Finanzdienstleistungssektor liegt im Jahr 2023 bei 16.900. Der Anteil dieses Sektors an der Gesamtbeschäftigung beträgt in Niederösterreich im Jahr 2023 2,04 % und liegt damit unter dem Österreichschnitt (siehe Tabelle 6). Während im Zeitraum 2006 bis 2008 die Zahl der Erwerbstätigen im Finanzdienstleistungssektor in Niederösterreich um 700 zunahm, kam es seit 2008 zu einem Rückgang der Beschäftigung. Dieser ist mit minus 0,98 % p.a. in Niederösterreich im Vergleich zu Gesamtösterreich (-0,45 %) stärker ausgeprägt. Selbiges gilt für den gesamten Betrachtungszeitraum 2006 bis 2023.

Tabelle 6: Entwicklung Erwerbstätige im Kredit- und Versicherungswesen, 2006-2023⁹

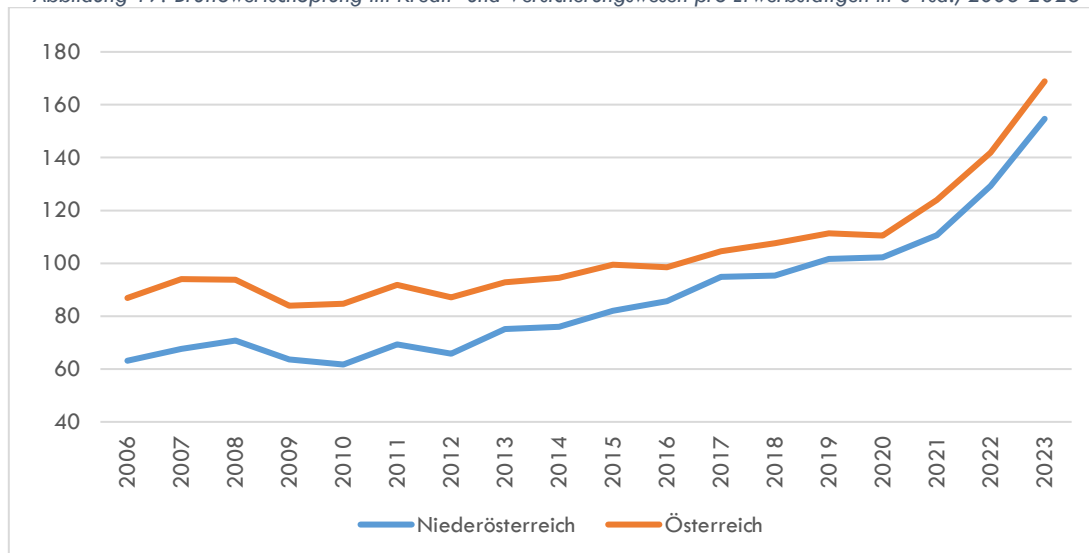
	Zahl der Erwerbstätigen	Anteil des Finanzdienstleistungssektors an der Gesamtbeschäftigung	
	Niederösterreich	Niederösterreich	Österreich
2006	18.900	2,75 %	3,34 %
2007	19.400	2,77 %	3,32 %
2008	19.600	2,74 %	3,31 %
2009	19.600	2,76 %	3,33 %
2010	19.300	2,71 %	3,29 %
2011	19.200	2,66 %	3,22 %
2012	19.200	2,63 %	3,19 %
2013	18.900	2,56 %	3,12 %
2014	18.500	2,48 %	3,06 %
2015	18.400	2,45 %	3,00 %
2016	17.800	2,34 %	2,93 %
2017	17.400	2,25 %	2,82 %
2018	17.200	2,19 %	2,78 %
2019	17.100	2,15 %	2,77 %
2020	16.800	2,14 %	2,81 %
2021	17.100	2,12 %	2,79 %
2022	17.000	2,07 %	2,69 %
2023	16.900	2,04 %	2,64 %

Quelle: Statistik Austria, 2024. Eigene Berechnungen.

Die Produktivität des niederösterreichischen Finanzdienstleistungssektors, gemessen an der Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigen, ist von rund € 63.000 in 2006 auf rund € 155.000 in 2023 gestiegen, das entspricht einer Steigerung um 145,04 %. Im Bundesländervergleich liegt Niederösterreich mit dieser Entwicklung vor Oberösterreich (126,44 %) und Salzburg (113,18 %) an erster Stelle. Betrug die Produktivität Niederösterreichs im Jahr 2006 noch 72,67 % des Österreichschnitts, so ist sie im Jahr 2023 bereits auf 91,60 % gestiegen. Diese positive Entwicklung in Niederösterreich ist nicht nur auf eine Steigerung der Bruttowertschöpfung zurückzuführen, sondern auch auf die Reduktion der Beschäftigtenanzahl. Trotzdem liegt Niederösterreichs Produktivität nach wie vor unter dem Österreichschnitt mit rund € 169.000 (Abbildung 19) und nimmt unter allen Bundesländern vor Burgenland und Kärnten den drittletzten Platz ein. Der Salzburger Finanzdienstleistungssektor zeigt sich hingegen mit rund € 186.000 vor Oberösterreich mit rund € 178.000 als am produktivsten.

⁹ Maxima und Minima sind farblich schattiert.

Abbildung 19: Bruttowertschöpfung im Kredit- und Versicherungswesen pro Erwerbstätigen in € Tsd., 2006-2023



Quelle: Statistik Austria, 2024. Eigene Berechnungen.

b. Fiskalischer Beitrag in Form von direkten Steuern

Für das Jahr 2023 beläuft sich der fiskalische Beitrag Niederösterreichs Banken in Form von Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstigen Steuern auf rund € 177 Millionen. Gegenüber 2022 erhöhte sich diese Steuerleistung um 26,35 %.

Tabelle 7 zeigt die direkte Steuerleistung Niederösterreichischer Banken für die Jahre 2023 und 2022. Für das Jahr 2023 beläuft sich der fiskalische Beitrag Niederösterreichs Banken in Form von Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstigen Steuern auf rund € 177 Millionen. Rund 47 % der gesamten Steuerleistung des Jahres 2023 werden von den Raiffeisenbanken getragen, gefolgt von den Sparkassen mit ca. 31 % und den Landes-Hypothekenbanken mit rund 16 %.

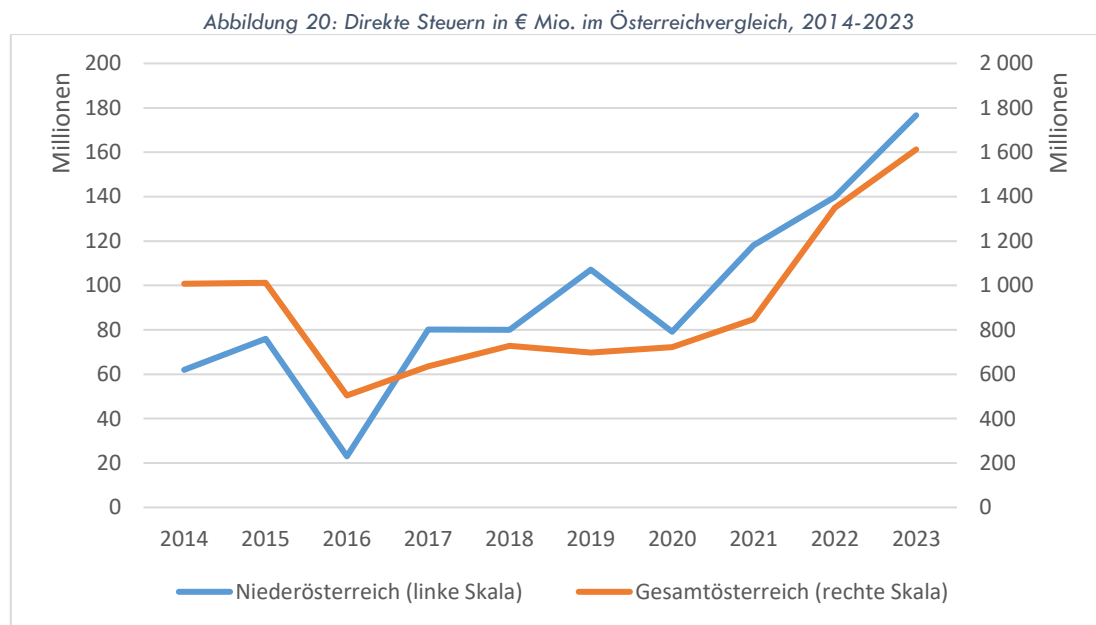
Tabelle 7: Direkte Steuerleistung Niederösterreichischer Banken in € Tsd., 2023 und 2022

Sektor	Steuerleistung 2023			Steuerleistung 2022		
	Steuern vom Einkommen und Ertrag	Sonstige Steuern	Gesamt	Steuern vom Einkommen und Ertrag	Sonstige Steuern	Gesamt
Aktienbanken	630	-8	622	78	20	98
Sparkassen	54.745	788	55.533	29.116	1.521	30.637
Landes-Hypothekenbanken	22.505	4.995	27.500	15.584	3.414	18.998
Raiffeisenbanken	80.545	2.067	82.612	81.562	540	82.101
Volksbanken	10.121	259	10.380	7.693	285	7.978
Gesamt	168.546	8.101	176.647	134.032	5.779	139.812

Quelle: OeNB, 2025. Eigene Berechnungen.

Nachdem im Coronajahr 2020 die Steuerleistung aufgrund niedrigerer zu versteuernder Gewinne, welche den höheren Wertberichtigungen für Kreditrisiken geschuldet waren, eher gering ausgefallen ist, ist sie im Jahr 2021 um 49,22 % gestiegen (siehe Abbildung 20). Die Gewinnsteigerungen im Jahr 2021 sind zum einen auf die gestiegenen Erträge aus dem Wertpapier-, Beteiligungs- und Provisionsgeschäft, zum anderen auf die wieder gesunkenen Wertberichtigungen für Kreditrisiken zurückzuführen. In den beiden folgenden Jahren 2022 und

2023 findet das Wachstum der Steuerleistungen seine Fortsetzung (18,44 %, und 26,35 %). Die Gewinnsteigerungen in den letzten beiden Jahren sind hauptsächlich dem stark gestiegenen Nettozinsertrag geschuldet.



Quelle: OeNB, 2025. Eigene Berechnungen.

c. Lehrlingsausbildung

Über alle Lehrjahre hinweg befinden sich mit Ende Mai 2025 83 Jugendliche in niederösterreichischen Banken in Ausbildung.

Niederösterreichs Banken zeigen nicht nur durch ihre CSR-Aktivitäten ein starkes Engagement am Wirtschafts- und Lebensstandort Niederösterreich, auch die Ausbildung von Jugendlichen ist ein zentrales Anliegen. So befinden sich im Mai 2025 insgesamt 33 Lehrlinge im 1. Lehrjahr. Über alle Lehrjahre hinweg befinden sich zum selben Zeitpunkt 83 Jugendliche in Ausbildung. Die meisten Lehrlinge (35) werden aktuell in den Raiffeisenbanken ausgebildet, nähere Details können der Tabelle 8 entnommen werden.

Tabelle 8: Anzahl Lehrlinge im niederösterreichischen Bankensektor Mai 2025

Sektor	Anzahl Lehrlinge			
	1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	gesamt
Aktienbanken	4	2	0	6
Sparkassen	9	11	6	26
Volksbanken	4	4	5	13
Raiffeisenbanken	15	15	5	35
Landes-Hypothekenbanken	1	1	1	3
Gesamt	33	33	17	83

Quelle: Wirtschaftskammer Niederösterreich, 2025. Eigene Berechnungen.

Literaturverzeichnis

Arbeiterkammer Wien (2021): Branchenreport Kreditsektor 2021. Jänner 2021, <https://wien.arbeiterkammer.at/service/studien/WirtschaftundPolitik/branchenanalysen/Branchenreport.Banken.2021.pdf>, Abruf: 6.7.2021.

OeNB (2025): Bargeldversorgung durch Gemeindebund und Nationalbank gesichert. Pressemitteilung, 26.2.2025, <https://www.oenb.at/Presse/Pressearchiv/2025/20250226.html>, Abruf: 13.3.2025.

OeNB (2024): Wie weit zum nächsten Geldausgabegerät? Dashboard, 29.2.2024, <https://oenb.shinyapps.io/ErreichbarkeitGeldautomaten/>, Abruf: 25.8.2025.

OeNB (2021): Konsumeinbruch lässt Finanzvermögen 2020 auf Rekordhoch steigen. Pressemitteilung, 21.10.2021, <https://www.oenb.at/Presse/Pressearchiv/2021/20211021.html>, Abruf: 19.6.2023.

Österreichischer Gemeindebund (2024): Österreichs Banken und Gemeindebund vereinbaren Absicherung der Bargeldversorgung. Pressemitteilung, 26.06.2024, Hauptergebnisse der Konjunkturprognose, März 2023, Abruf: 13.3.2025.

Streissler-Führer, Agnes/Kon, Daniel (2016): Die Bedeutung der Banken für den Wirtschaftsstandort Niederösterreich. Aktualisierung 2016. Agnes Streissler Wirtschaftspolitische Projektberatung, 9.5.2016, Wien.

WIFO (2023): Hauptergebnisse der Konjunkturprognose, März 2023. https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/widat/Wirtschaftsdaten/d/4.1_d_out.pdf?r=6XqU, Abruf: 13.6.2023.